

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Poetische Versuche in plattdeutscher Mundart

zum Besten der Armen

Zumbroock, Ferdinand

Münster, 1849

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

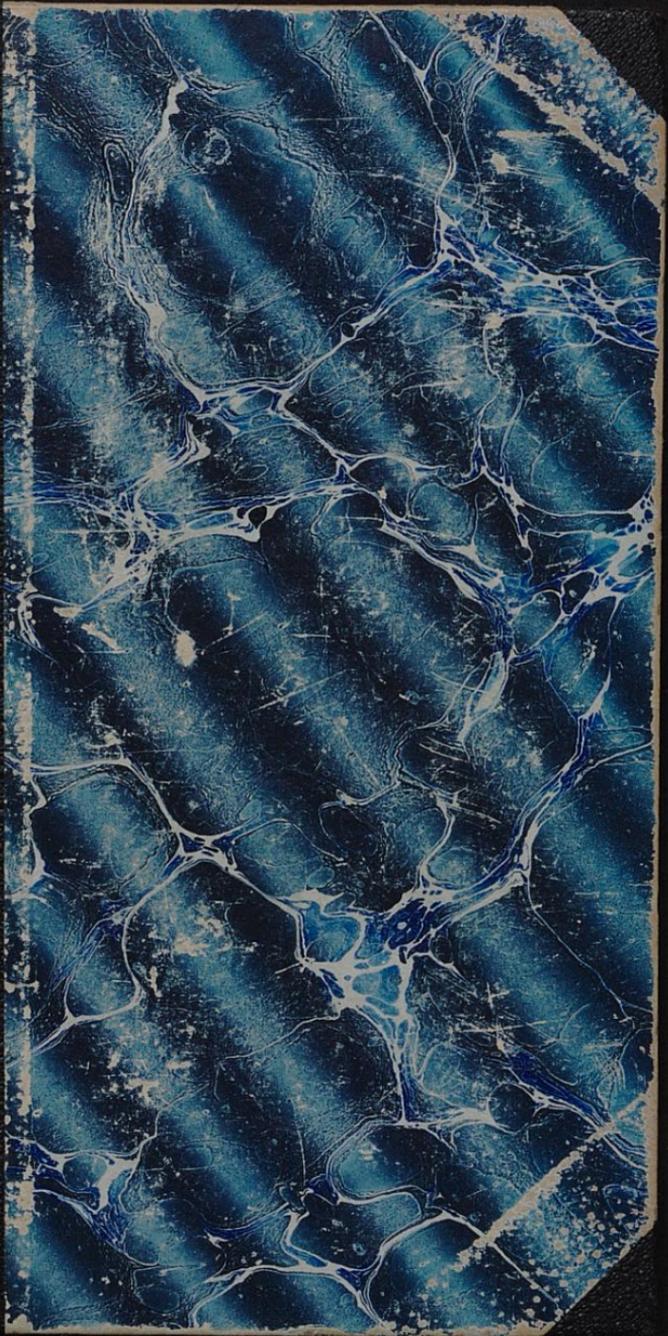
Nutzungsbedingungen

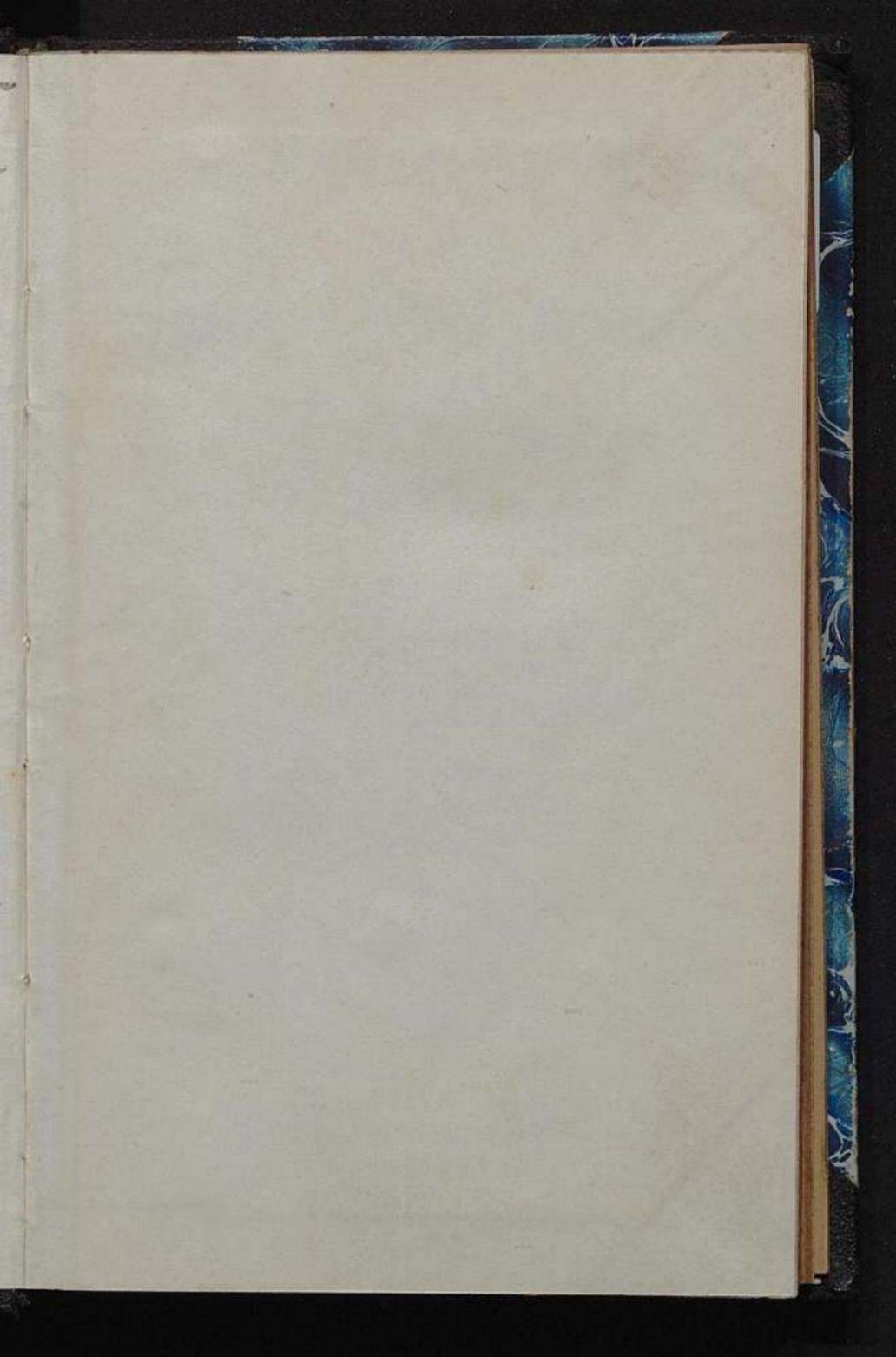
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

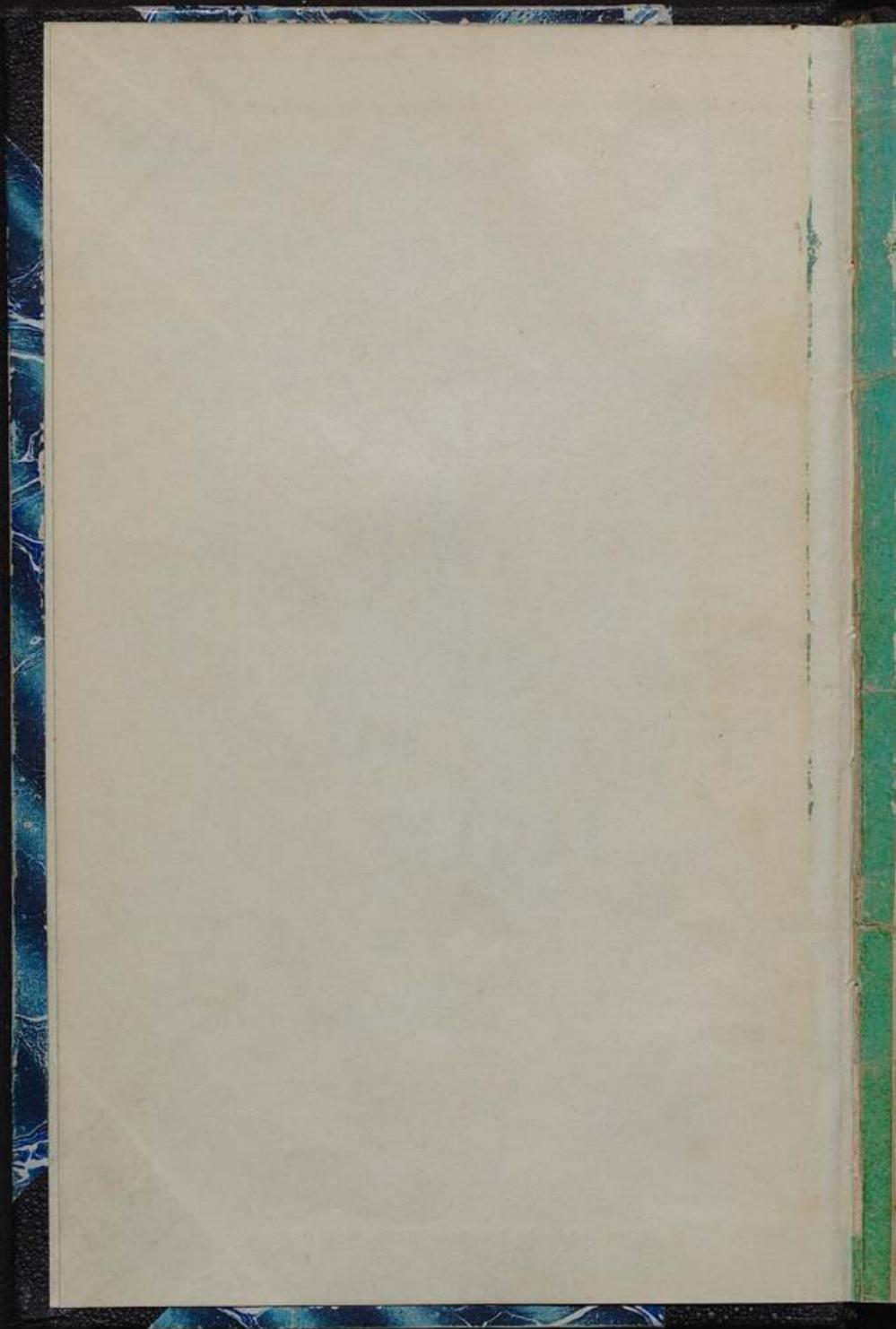
urn:nbn:de:hbz:6:1-180847

1000
H
H
H
1909

7
8-3







Poetische Versuche
in
plattdeutscher Mundart

von

F. Zumbroek.

Zum Besten der Armen.

(Bdch. 1.)

Dritte, vermehrte Auflage.

Münster.

Mit Aschendorff'schen Schriften.

1849.

C.

47

OWA

77038 3



48: 97 13/1

F ü ö r w o a d.

Dat Lachen yss gewiss gesund,
Kan hât so selten doa to Grund;
Drüm woa man noch wull lachen kann,
Doa lache doch en jeder Mann!

Hier folget wat, drüm manchereen?
All lachet hât, ess wann he grehn,
Kaupet, kaup't, ji wâer't nich prellt,
De Namen krieget ja dat Geld.

Zi lacht un gievet auk to glic;,
Zi maak't de Namen wull nich rief,
Mân helpet se hüpfst in de Naud,
Un dat Berdenst iss siefer graut;

Drüm hännig met de Büels herut!
Affenduorps verkaup't se ut,
Zi schloot, de Büel wâd drüm nich schlapp,
Zwee Fleigen ja met eenen Klapp.

F. Zumbroock.

3 1 2 3 4 5

... hat die besten ...
... hat die besten ...
... hat die besten ...

... hat die besten ...
... hat die besten ...
... hat die besten ...

... hat die besten ...
... hat die besten ...
... hat die besten ...

... hat die besten ...
... hat die besten ...
... hat die besten ...

J. Schmalz

Dat billige Raseeren.

Welcherd wass in stieven Stoat,
Bess up sienen Stoppelboad,
D'rüm froagt' he, ess in't Duorp 'rin kwam,
„Boa iss een', de raseeren kann?“
„„Doa wuen't een'!““ wees man em to recht,
„„De barbeert ganich schlecht!““
He gonk in't Hues: „gued'n Dag! — mien Häer,
„Raseert mi ess för eene Käer!“
„Wat't oaver kostet, sägg't mi eerste!
„Geld häw' ik nich up't meerste!“
„„Dat kump, mien junge Mann!
„„Blaut up dat Messer an; —
„„En Sülvergrossen kostet et,
„„Niem' ik dat, wat so blindrig lät,
„„En halven män kost't et met dat,
„„Wat doa lät so blank und glatt,
„„Dat and're, wat doa tüsken yss,
„„Doa doh'k et met umfüss!““
„„Wat? — umfüss? — ganz oahne Geld?
„„Dann niem' ik dat!“ — sägg usse Held;
Un „put!“ satt he doa ess en Kloss,
Un sprach: „nu söabeln Se män loss!“

„Mån holl't! erst' lück Seepe d'ran!“
 „„Düt geiht oane Seepe, — junge Mann!““
 „„Ik mein', dann kweim'n in't Messer Schierben!““
 „„Düt Mess' iss ganich to verdierven!““
 „„Da holl't, holl't — schweer Noth!““
 „„Da! — ne Kleinigkeit von Bloed!““
 „„De Düvel hael! — dat Fell geiht met!““
 „„Dat yss doa üdover! — et wäd ganz nett!““
 „„Ik bloede je ganz fürchterlik!““
 „„Sitt mån still, — dat dhöt em nich!““
 „„O Jeef's, o Jeef's, met so'n Gesicht,
 „So full Bloed, küsst mi kien Bicht!““
 „„Still, still! — wi sind so glick paroot,
 „„He hävy en rechten stier'gen Boad!““
 „„Sien Messer schint mi niks to daugen,
 „De Throänen laup't mi ut de Augen!
 „„Ne Saage yss de oalle Stiel!
 „„En hólten Epoan dhöt effen viel!““
 „„Ik sägge di, du lange Hecht,
 „„Maak' mi mien Gereih' nicht schlecht!
 „„Et kump von juhen sturen Boad! —
 „„So nu sinn wi ja paroot!““
 „„Un söll'n ji neigstens mi flatteeren,
 „„Ik loat mi nich umsüß raseeren!““
 „„Dat yss je ne Fillerie!““
 „„So! — yss dat de Dank för mi?““
 Un Melcherd moek sik ut den Stoff,
 Wiel he sik noch nich sicher gloss,
 He wass för't Messer all' to bange,
 D'rüm sümde he auk wiss nich lange.
 Den ander'n Dag hadd' he bes laate
 Met sienen Frönd spiel't in de Kaate,

Se kwammen beide wier förby,
 Bi de Boadschräpperie!
 Un ess se grad' der giegen woaren,
 Doa kwamm ähr 'n mächtig Schrei'n to Dahren,
 „D Teef's!“ — sagg Melcherd — „kumm män to,
 „Hör ess! — well schrei't doa so?
 „Doa raseert se ganz gewiss
 „Wier en'n Menst umfüß!“

* De Stoppelhahn = Danz.

För den Gievel hânt de Kranz,
 Un up de Diäle yff de Danz;
 De Musikanten sittet up de Hill',
 En jeder spielet, wat he will.
 Un de Dän'nß met gold'ne Kappen,
 Kruuse Röck' un knappe Jacken,
 Wat de springet, wat de kwiefet,
 Met de Jung'nß herümme striefet!
 Se danz't den Hüpper, riepe Giersten,
 Ess de Piärd' sind se an't biersten;
 Un örndlik drinket se doa by,
 Un ättet fetten Roggenbrie! —
 Men von doa feern', noa buorven,
 Doa yff so'n kleinen Stuurven,
 Doa sitt't so'n Stück off veer,
 De hävv't ähr still Pläseer,
 Doa wäd nich wöhsebraket,

* Stoppelhahn heißt in Westfalen das letzte Erntefuder.

Doa wäd en Bluffer maket.
 De Lampe kwallmt, un brennet schlecht,
 Un doch kummt se do gued to recht.
 Un in den Goar'n, in Moahnenschien,
 Doa sittet twee, de sind an't Frie'n.
 „Greite! oa wat schint de Moahn',
 „So hävv se't lang' appatt nich dhoan!“
 „„Sau Melcherd! — datt yff woahr,
 „„Se schint hüt wunderroar!““
 „Hdär Dän'! — ik sinn en häärkfen Mann,
 „Wenn ik so by di sitten kann!“
 „„D Melcherd! — küer'st wull wat!““
 „„Sau Dän', woahr iss't apatt!“
 „Wenn ik achter'n Ploag hân goah',
 „Wenn ik an den Kohtrogg stoah',
 „Seih' ik mân 'ne Buorterkâhn',
 „Foats denk' ik an di, — Dän'!“
 „„Ik denk' auk wull viel an di!““
 „„Alloh Dän'! — dann hyroth mi!
 „Ik krieg von Hues' ne melke Koh,
 „Un en Faselschwien doa to!“ —
 „„Ik hävv' twee Küssen un veer Laefen,
 „„Un Fass, — mân dat mott ik noch braken!““
 „„Alloh! — alleene, iss alleene,
 „„Bi schmit't de Brocken by en eene!“
 Un se hadden't säggt,
 Se hadden't Dink to recht'.
 Un se gongen trügge noa de Diäle,
 Doa juuch'de All's ut vuller Kiäle;
 Melcherd stolperde: „wat yff denn dat?
 „„Wat ligg doa in den Goarenpatt?“
 'T wass een'n, de was bedrunken

Doa to Grunde sunken.
 An de Diåle, rechter Hand,
 Doa satten alle lanks de Wand
 De Wiiver all' ùm åhren Gott,
 Ùm en grauten Kaffeepott;
 Mån manksten kneepen se jif wull
 En düft'gen Söten ut de Pull'.
 Dat junge Volk, dat wass rein dull,
 De meersten alle dick und full,
 Dat wass en Danzen un en Springen,
 En Ropen, Roasen un en Singen,
 En Behren, Schloan met de Dhåren,
 Max konn sien eegen Woad nich hånren.
 Un up de Kohtrögg', so in Dunkeln,
 Soag man verleivte Augen funkeln.
 De Virtuosen up de Hille
 De woaren bynoah' alle stille;
 De Wigeline wass in 'n Dursel,
 Dat Instrument, dat hadde to viel Fursel,
 De Bass, de grådde wat der hiår,
 He konn et auf so recht nich mehr;
 De Fleite wass noch immer friegel,
 Mån de Posaunensfliegel,
 De Kåel de wass so grülik dick,
 De bloß mån up dat Büdverstück,
 Up dat büd'ore Ende ganz alleene,
 Dat and're lagg em för de Beene!
 Up'n moal, doa kwamm'n von buorven
 De Spielers von den Stuorven;
 Man hånarde: „yff niks leiger,
 „Eß so en gemeinen Bedreiger!“
 Un von de Trappe, Hals üdver Kopp,

Kummelde de Spielertropp;
 De Püester un de Tange,
 De woar'n doa by to Gange,
 'T wuurd' in de Küche bunt un frues,
 Et prüegelde sif boll' ut't Hues,
 Un Alles leip den Drubbel noa
 Bess för de Dhåre doa;
 Un ess nu Alles woar doa bueten,
 Leit de Wåth dat Huus to schlueten.

Dat Fuegelscheiten.

In't Duorp iss Fuegelscheiten,
 Un dat sind fiene Kleinigkeiten,
 Wat doa iss, herute mött,
 Kien Wiew bliff up den Fierpott.
 „Schnedderenktenten!“ doa kumm't se an,
 Dall' und Junge, Mann an Mann;
 För up geiht de Klanette,
 Hån, Posaune un Trompette,
 Dann folget de beblömte Fuegel,
 De oalle Künink, en Kåel rund ess ne Kuegel,
 De Bürgemester kump sodann,
 Auf en ståd'gen, strammen Mann,
 Un nu de and're lange Strank,
 Met Donnerbüßen, dick un lank.
 Se stæckt den Fuegel up de Stange,
 Se trummelt 'n lück, dann duert' nich lange;
 De nu de oalle Künink yff,
 De dhõt den Schuss; mån he gonk miss.

De Knall, de wass swoar stark genug,
 So dat he boll' an 'n Grunde schloag,
 Mån de Fuegel miss'd' kien Dahr,
 De Fuegel bleew ganz ess he woar.
 De Büörgemester schuot nu wier,
 To Leede dhei he niks dat Dier;
 Nu kwam oall' Jans: „wacht Fuegel!
 „Hier doh't der in de diåde Kuegel,
 „Ik will di Mores lehren!“ —
 De Fuegel dhei sik niks drum schiåren.
 Dewiel nu alle woar'n an't Scheiten,
 Passeerden allerhand Kleinigkeiten.
 Jan Giård Strieper
 De oalle Schlieker,
 Den woar dat Scheiten siemlic glic.
 De stonn immer by de Musik;
 De Posaun' gonk up un aff,
 Wat em dat meerste Wunder gaff;
 Toleht poß he denn unden an,
 „Wiellicht, dat ik ju helpen kann,
 „Si krieg't 't alleene nich herunder!
 „Doa yß de End — dat giff mi Wunder!“
 De oaver namm den End wier an,
 Un stuork en wier der uppe dann;
 Dat gaff nu Jan-Giård noch mehr Wunder;
 „Ik dacht' wdår'st froh, du hædd'st 't herunter.
 „Min'twiergen schuef in Ewigkeit,
 „Jedweder hæv' sien' Egenheit!“
 Un dörr de Hiergen hån un wier,
 Gluerden Wichtkes blank un schier,
 De Fötkes wull'n nich stille stoahn,
 Wull'n aps'lut tom Danzen goahn.

Un de Fuegel satt noch immer up de Stange,
 Bånd Hiern mán moeť em eenmoal bange.
 „Ei wat, ei wat!“ doa kwam wull hán un wier
 Eß döer de Strüć en Frier,
 Mán schnápff woar jiede Dáne,
 Danzen wull'n se alle gáne.
 Jan-Gierd kwam auk heran,
 Un keef sik eß de Wichtkes an.
 „Mithin'! wat byst du wacker,
 „De Fuegel yß en toah'n Racker;
 „Dien Melcherd steiht doa auk, mien Kind,
 „Schütt lutter Löcker in den Wind!
 „De so'n graut Dier nich driápen kann,
 „Den neim't doch nich tom Frier an!“
 „„Du söll'ft et wull nich biáter maaken,
 „„Du könnst doa wisse auk niks raaken!““
 „Da Dán! — ik maak' ne Wedde,
 „Wann ik Berlöf mán hádde,
 „Dat'k di teihn Müelkes gieven dröff,
 „Dat'k immer midd'n up't Müelken tröff!“
 Endliks, eß de Sunne sunk,
 Doa beschluoten Dalt un Junk,
 Den Fuegel wull'n se h'runder kriegen,
 Bånd Hiern söll Künink blieven;
 Un mett de Viele gonk't nu loss,
 Bess de Fuegel wyken moss.
 Nu wuorn de Wichtkes alle froh,
 All's leip up den Künink to,
 Bekránz'den em ganz döer und döer,
 Eß wann he sölv'ft ne Blome wör,
 Gerdrúken wass noa sienen Sinn,
 Gerdrúken wuorde Küniginn,

Un all' de andern ha' den in
 Met Dänkes ganz noah ähren Sinn,
 Un noa den Danzbürrn gonk de Trupp,
 De Musik immer fören up.
 Doa gonk et recht vergnüglif to,
 Bess en Uhr off veere so;
 Un de Küniginn
 Wass Bänd Hiermen ganz noa'n Sinn;
 Mån een't, dat wass doch to beklagen,
 Se hävv't sik nich ess schlagen.

Dat Hueskrüg.

Et wass doa ess en Mann, de hadd' en Biew,
 De dullereerde oft ut Zietverdriev,
 De Mann, de mog all maaken, wat he wull,
 Se bleev all immer effen dull.
 Endliks dacht' he: wusst't ess woagen,
 Un ess den Pastor d'rüm froagen.
 De sagg: „et giff der socke Friägen,
 „Du most din Krüg gedüldig driägen!“
 „„Danke Häer! sagg nu de Buer,
 „„Ik driäg't, un wäd mi't noch so fuer!““
 De Pastor drüek'te em de Hand,
 Un he gonk wierder sienen Grand;
 Un repeteerde oft sik under Wiägen:
 „Du most dien Krüg gedüldig driägen!“
 So ess he mån in Huese kwamm,
 Doa gonk wier dat Spektakel an.
 „Kumm hier!“ — sagg he, un poek sien Biew

Met beide Hånde ùm dat Liew.
 Un schlog se dann, he wass recht stämmig,
 Up den Puckel flink un hennig,
 Un leip met àhr ess wahn umhiår;
 Se schimp'de, schrei'de immer mehr; —
 Bess endlìks was dat Schimpen ut,
 Doa setted' he s' in't Katuffelkruet.
 De Frau de satt un keef em an,
 Un sagg: „byst du unwies Mann?“
 „„Ne, ne! — nu schwieg mån hånig still,
 „„St dhoe niks ess Guodes Will!““
 Drei Dage gonk de Saefe gued,
 De dulle Kopp was reine futt,
 Mån ess de veerde Dag doa kwamm,
 Doa gonk't fröh Mourgens all wier an;
 „Kum hier!“ un he moosk't wieder so,
 De Frau, de schreide ess der to,
 Bess dat de Frau wier stille wass,
 Doa gonk he wier en rüh'gen Pass,
 Doa setted' he de Frau wier hån,
 Un sagg: „nu adig mån!“
 Un wuerd' de Frau ess wierder dull,
 Dann sagg he mån: „wust du wull!“
 Dann wass de Frau so gued, so fromm,
 Dat he s' ùm'n Finger wickeln konn.
 So hávy de Roath, ganz misverstoh'n,
 Doch de beste Wirkung dhoa'n,
 Un de Pastor, de guede Håer,
 Kreeg en Schinken för de Låhr'!

Buerenkaffee.

De blanke Kiettel steiht all up den Dist,
 De Schmand iss fett un frisch;
 Knabbeln, Stuten, all's yff gued,
 De Buotter giäl ess Gold un söte ess 'ne Muet.
 Sess Laffen stoabt doa blank un sien,
 En grauten Kaffee fall doa sie'n.
 De Meerske kic all faet herut,
 Se süht noch niks, höärt kien Gelut.
 Doa blick't de Ruhe, wat he kann,
 Un süh! — doa kummt se alle an:
 Meerske Maihoff, Gerdrük Massel,
 Mithin, Greit' un Mieke Hassel.
 „Dat'ss je gued, dat ji der sind,
 „Nu to! — nu settet ju geschwind!“
 Un den Kiettel päf se an,
 Sett't en up den Wippup dann;
 De Wippup geht nu up un dael
 Dahne Moat un oahne Zahl,
 By den Stuten, by de Knabbeln,
 Sind se immer dör te krabbeln;
 Alles schmäck ähr ganig schlecht,
 Se verändert sik es recht.
 „Nu sägg ess, Miek', wu't an juhen Huese geht,
 „Wu dat Koan, dat Fass doa steiht?“
 „„Da! — dat Koan, dat geht, und dat Fass dat lat
 „„Nu ganz äislik nett; —
 „„Et hävv de Blomen in de Muele!““
 „Et usse, dat ligg rein in't Huele,
 „Doa up de Siegniß, weest du wull,
 „Doa höllt dat Waater sik to dull!“

- „Greit, wu ysst met juhe Köbhe dann?“
 „„Da, dat geiht noch an!“
 „„Best up Wittkopp un de bunt,“
 „„Sind de Köh' noch all' gesund!““
 „„Meerske Massel, ji töemet wier,“
 „„Reek't mi ess ju Schdälken hier!““
 „„Ik dank', ik drunk all sieven!““
 „„Kumm't, ik will ju noch een't gieven!“
 „„Wu geiht et dann Jan Hinniksken?“
 „„Da! — dat geiht all noa Schoele hân,“
 „„De yss all an de graute „D“!“
 „„Nu sägg' ess an, nu goah' doch to!“ —
 „„Mân de Magister sagg mi lekt,“
 „„He begreep nich up et Best!“
 „„He hädd' nu all drei Wiäk' an de graute „D“ lährt,“
 „„Un möck't doch immer noch verkährt!““
 „„Da wat meint denn auf de Mann,“
 „„So ielig geiht datt auf nich an,“
 „„Ik hadde met dat Boksterbeeren,“
 „„Wiss' drei Soahre wat to wehren!“
 „„Mithin' sitt doa ess en Pdälken,“
 „„Alloh Dän', drink' noch'n Schdälken!““
 „„Jau! — mân sachte, sachte,“
 „„Düt iss miene achte!““
 „„Wu iss't nu met de Frierie?““
 „„Da, de Jung' dögg' nich för mi!“
 „„Zimmer by de Furselpullen,“
 „„Dann sik in de Gravens rullen,“
 „„Dat sägg't ess sölvst, so en'n Mann,“
 „„Dff ik den niemen kann!““
 „„Ne! — dat's woahr, dat loat du blieven,“
 „„Kannst noch wull en andern friegen!““

„Meerske Maihoff, wu yff et dann?
 „Aet' doch ess en Butterrann!“
 „Ja! — ik hâvv' all dûstîg giâten,
 „Hâvv' auk all to lange siâten!“
 „Ne! — nu fang't doch sôlt's nich an,
 „Muet' ji wierder noa den Mann?“
 „Doa hâvv'k doch nîfs von in den Sinn,
 „Ik weet wull, dat'k den wierder sinn!“
 „Woa yff he dann
 „Nu juhe Mann?“
 „De sitt an de Mûer,
 „Un spigg in't Fûer!“
 „Ja dat Mannslû'tîg! — de mien,
 „De fall nu wull an't Kaaten sien!“
 „Jâ nu wâd et oaver Tîit,
 „Ik hâvve noch en Stûndken wîit!“
 „Un ji andern, auk all goahn?“
 „Ja! — dat fall sik wull verstoahn!
 „Weest wull, wenn de Katt' ut'n Huuse geiht,
 „De Mûse up de Bânke fleih't!“
 „Wi sâgget Dank fôr Kaffee un Butterrann,
 „Nu spriak't ess bolle by uff an!“

Die Theegesellschaft.

Es sîhen da in Putz und Glanz
 Die Damen rings im schönen Kranz,
 Geschicklich gleiten durch die Finger
 Die Stricknadeln, die Strûmpfebringer;
 Es dampft der Thee aus schmucken Tassen,

Die ganz zur Toilette passen,
Und sämtliche Zungen sind im Gange,
Wem wird dabei nicht angst und bange?

Acte 1.

„Sind Sie gestern im Schauspiel gewesen?“

„Ja! — ich hatte das Stück schon gelesen!“

„Es wurde recht gut, recht brav gegeben!“

„Ja das Stück ist schön, — so aus dem Leben!“

Acte 2.

„Meine Theure! — welch ein schönes Kleid! —

„Das ist ja was Kostbares, eine Seltenheit!“

„Nicht wahr — es ist eine Pracht!

„Mein Mann hat's mir mit aus Berlin gebracht!“

Lauscher.

„Ach Gott ja! — und der Mann hat nicht daran
gedacht,

„Sie hat bloß einen neuen Pump gemacht!“

Acte 3.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter tanzt recht schön,

„Ich hab' ihr leht mit Freuden zugeseh'n,

„Schade! — daß sie nicht mehr Gelegenheit hat, es
zu zeigen,

„Die Männer sind auch heut' zu Tage gar zu eigen!“

„Meine Tochter ist noch zu jung, zu wenig bekannt,

„Und die Männer sind heut' zu Tage gar nicht
galant!“

Acte 4.

„Wie schmeckt Ihnen der Thee? — laß — nicht
wahr?“

„Es fehlet Rum offenbar!“

„Ja! — und dann ist er auch beinahe schon kalt,

„Und die Torten? nicht wahr? — sind schon etwas alt?“

G f e 5.

„Was kochen Sie heut Abend zu Haus?“

„Ach auß dem Abendessen macht mein Mann nicht
viel daraus,

„Pellkartoffeln mit Häring, kalte Wurst,

„Und Brunnenwasser für den Durst!“

„Wir haben noch kalten Kalbsbraten zu Haus,

„Das ist 'ne schöne Sache, damit hilft man so
leicht sich auß!“

G f e 6.

„Nun sehen Sie mal, die Amtmannin mit dem ausge-
schnitt'nen Kleid,

„In so hohem Alter, 's ist doch 'ne Lächerlichkeit!

„Ne! da lob' ich mir doch an ihrer Seite die
Engmann,

„Die sitzt da g'rade, als hätt' sie 'n Panzer an!“

G f e 7.

„Sagen Sie mal, wo lassen Sie Schuhe machen?

„Schuhe das sind wirklich theure Sachen,

„Ich muß dann häufig von einer Freundin zur
ander'n laufen,

„Und kann da leicht für 30 Thaler Schuhe ver-
brauchen!“

„Für 30 Thaler Schuhe! —

„Ich mit beiden Kindern nicht verthue,

„Da sollt' mein Mann was Schönes sagen,

„Der würde mich sammt der Rechnung zum Teu-
fel jagen!“

„Kennen Sie wohl Pantoffel? — d'rauf kann ich's
schon wagen,

„Nein! — das hat nichts zu sagen!“

G f e 8.

„Ma chere! — lesen Sie viel?“

„„Oui! — ich lese gern, auch liebe ich das Kartenspiel,

„„Ich lese gern von Lafontain und Claren!““

„„Mon Dieu! — dann sind Sie zu bedauern!““

Acte 9.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter kriegt ja jetzt
'en Mann!

„Ja! — sie ist auch längst an der Reihe d'ran!“

„„Wie an der Reihe? — meine Tochter ist 25
Jahr!““ —

„Nein! verzeihen Sie, das ist nicht wahr! —

„Wie meine Tochter noch in die Schule ging,

„Die Ihre schon an zu tanzen fing

„Im Klub und im Verein;

„Nein! — sie wird wenigstens 28 sein.

„Die Aussichten sind aber schlecht,

„Der kömmt noch lange nicht zurecht!““

Acte 10.

„Wir haben's Trick und deux honneurs,

„Legen Sie an! — warum spielten Sie nicht Coeur?“

„„Ich hatte ja grande Force in andern Karten!““

„Dann mußten Sie mein Spiel abwarten,

„Sie spielten dieses Mal ungeschickt,

„Sie haben uns das Trick verwickelt!““

Und so geht das in allen Acten,

So'n Thee das ist ein wahrer Schrecken,

Die Eine kocht, die Andre spielt,

Die Dritte nach den Kleidern schießt;

Es ist nie still, sie plaudern ohne alle Pause,

Bis daß es heißt: 's ist Zeit nach Hause!

De Tiedungsliäser.

Et satten doa son'n Stück off veer,
 De drünken Beer;
 Dat Rauken, wat se dheien,
 Wass grülic an to seihen.
 Namsdick kwam et ut de Piepen,
 Wu? — man konn et nich begriepen.
 Bemann, de doa auk by satt,
 Keek ess in dat Tiedungsblatt.
 „Berlin, Bamberg, Rotterdam!“
 (Seiht mi all' niks an!)
 „London, Paris, Türkie!“
 (Butter Dummerie!)
 „Benedig, Rom, Polen!“
 (Sie werden ju das Sack versohlen!)
 Asphalt, gedruckte Messel,
 Schöne kupferne Kessel,
 In Haltern yff en Doktor mehr!
 (Hier laupet auk noch noeg umhiär')
 Leht dacht' ik all met Schrecken,
 'K möss in de Nacht en Doktor wecken,
 Denn de Frau, de miene,
 Kreeg so Buckpiene;
 Ik gaff ähr gau lück waamen Fursel,
 Doa kwam se eerste lück in Dursel,
 Dann oaver wass se wier de Dalle,
 Ik dachte all, se kreeg dat Koalle! —
 „En golden Krüetz yff verloaren,
 „Drillinge sind geboaren!“
 (Sapperlot! — dreifachen Siägen! —
 Bewahr' uff Guod! — dat yff verwiägen.)

„Verkauf von schönen Buchen!
 „Pfeffernüsse, Honigkuchen;
 „Si-se-bal-lon-ge!“ (wat, wat? —
 „It man dat?)
 „„Kann't nich sâggen!““ (fonk de and're an)
 „„Ik glâuw', — dat drinket man!““
 „„Drinken, Iten — bliuv sif gliet,
 „„Wi bliest dorûm effen rief!
 „„Sâgg' ess Kind! —
 „„En Glâsken Beer!“ — geschwind!
 „„Dat yss en Beer,
 „„Dat yss en woahr Plâsseer!““
 „„Wat yss dat for'n Beldken, wat doa steiht?
 „„Dat yss en Dampschipp, wu et geiht!“
 „„Gieht dat?““ — „„Dder fleigen!“
 „„Da! — du wust mi wat fôr leigen!““
 „„Ne! — dat fligt so ûdvert Water!“
 „„Wat en dumm Gekwater!““
 „„Nich Giârd! — Bennatz ligg!““
 „„Ne! — et geiht rasker, ess en Fuegel flig,
 „„Un dôr Damp wâd dat drieven!“
 „„Dann wdâren wi lîngst hier nich blieven,
 „„Denn de Stuooven yss so full,
 „„Wi mûssen fleigen je ess dull!““
 „„Kuolendamp un Taback'sraut,
 „„Kann man dat vergliêken auf?“
 „„Damp yss Damp, dat yss floar!
 „„Un Beer yss Beer!““ — „Dat yss nich woahr!
 „„By't eene bliv'st du up de Pinn',
 „„Dat and're schmitt di in de Gauske in!“
 „„Un ûdorigens — wu de Damp dat drieven kann,
 „„Dat geiht uff je alle ganiks an!

„Fleit' in allen Damp! — ik hâvv' miin Plâseer
 „An dat schöne Beer!“
 „„Ja! — wenn dat Beer tosaamen wdr,
 „„Wat di all gleeed der dôr,
 „„Doa kônn en Dampschipp gued up fleigen,
 „„Dat kann ik sâggen, oahn' to leigen!““
 „Du vâlle Guôtkenteller,
 „Kauf' du dienen Kneller,
 „Wat ik drink', dat yss di Wuorst,
 „Nich alle Lû' hâvv't glieken Duorst! —
 „Un ûdvrigen's, nu goah ik met,
 „Sûss stigg mien Wiew mi up't Kolett.“
 Se drunken ut dat Beer.
 Se gongen alle veer!

De gemâstete Hase.

Et wass doa ess en Buersmann,
 De foerde sif en Hasen an,
 Un wiel de Hase immer satt
 Moes un lutter Lecker's fratt,
 So woar't en Bengel ess en Kalb,
 Ess de Jagdtiet erst' woar halb.
 De Frau de schloag Verdrott der in,
 Sagg: „weest du, dat'k nu môde bin,
 „Alle Dag' 'ne Schuefkoar full Kabues
 „To schuven noa dien Hasenhues?
 „Du kannst dat Dhier nu mân verkaupen,
 „Sûss loat ik't di warhaftig laupen!“
 „„Jesses! — Grait' — du Suerpott,

„„Du stinkest baer je von Berdrott; —
 „„Geduld! ik will noa't Schott hân goah'n,
 „„Un will em in den Nacken schloan!““ —
 „„In den Nacken wullst du'n schloan? —
 „„Jesses! — wat en Dummerjoan! —
 „„En'n Hasen, de nich schuoten yff,
 „„Den köff kien Mensck — so viel yff wiff!“
 „„Häst Recht!““ — sprach Giäd to Graiten,
 „„Dann will'k en daud scheiten!““
 Un noa'n Bohsen gonk he hiär,
 Grep sik doa dat Mordgewiär,
 Kloppede den Steen nett aff,
 Gh' he sik an't Laden gaff;
 Dacht: „woa niks in kump, kump nicks ut,“
 Un namm 'ne Hand full Pulver ut de Tut!
 Un ess dat Pulver d'rinne wass,
 Doa stodd' he d'rup en Toppen Fass,
 Dann schüdd' he drup ne Hand full Hagel,
 Un noch en düst'gen Diälennagel.
 „„Hå, hå!““ sagg he — „un wann't en Dissen wör,
 „„Met so'nen Schürt gonk he mi nich der dör!““
 Dewiel de Flint' he up den Rüggen schloog,
 Grep he de Plooglien' von den Ploog,
 Dann gonk he noa den Hasenmann,
 Un bunn dat Dierken fast' daran,
 Schleef dann met em den Hof entlant,
 Noa sienen neigsten Ackerkamp;
 De Frau gonk för em ut et Hues,
 Gaff up den Kamp sik by'n Rabues.
 Met de gröfste Seelenruh'
 Bunn he dat Dier an'n Schlagbaum nu,
 Dann gonk he twintig Tratt' der von,

Un tüerde dann, so gued he konn.
 „Bums!“ — doa gonk de Hase hiär,
 Giäd lagg an'n Grund met sien Gewiär,
 Troff statt den Hasen män dat Strick,
 He wass ganz flau, wuss nick's von sik,
 Bess em en Kabb'skopp fluog an't Dahr,
 Doa wuss he wieder, woa he woar. —
 De Hase hadd' de halve Piene;
 Dawer nich de mind'ste Piene;
 Sien Foer, watt süß de Frau hadd' bracht,
 Holl he ähr aff nu by de Nacht;
 Un nümmer kwamm he wieder schlieken,
 Sien oalle Hüesken to bekiefen.

De angvohende Krieger.

De Jung' wass nu by't Militair,
 Se un he wull'n der ess hiär,
 Se brochten Büdrst' von Schwienemett,
 Un en Pündken Buoter met.
 So gieg'n elv Uhr Muorgens dann,
 Kwamm'n se in de Kaserne an,
 Den Schildwacht sprak de Buerßmann
 Ess drieste an:
 „Yß usse Giädken hier?“
 Kien' Antwort — de gonk hån un wier. —
 „De kann nich hõären!“ — sagg he!
 „„Dat dügg mi auf!““ — sagg se.
 Doa soagen se 'nen Corporoal,
 Doa froogen se ess noch enmoal:

- „Häv'v he usse Giädken seih'n?“
 „„Wer ist das, wer soll das sein?““
 „„Da — usse Giäd! —“
 „„He häv'n lück Bichterhiät.““
 „„Was weiß ich von Giäd?““
 Doa leip he hiär, schnuof ess en Viäd.
 „„Süh! doa steht et, usse Kind!“
 „„Mi dügg, ess wann he grind!““
 „„Giädken, Giädken, leiw' Dier!““
 „„Moeder! — Vader! — ji hier?““
 Un de Junge kwam heran,
 „„Nu! — wu geht di't dann?““
 „„Wu mi't geht?“
 „„Ess ji seih't,
 „„Den ganzen Dag masseeren.
 „„Niks ess kujeneeren!
 „„Un all' Dage, de Guod kummen lött,
 „„Erste oahn' een Auge Fett!
 „„Un niks ess Waater för den Duorst!““
 „„Kiek! — ik häv' 'ne graute Wuorst,
 „„Un Buoter, un noch mehr,
 „„Bedenk', de Diet geht der hiär!““
 „„Den ganzen Dag män een Moal,
 „„Schimpet so'n Corp'roal:
 „„Hüte het't: du Mottenkopp!
 „„Wacht' ik frieg' di noch in't Lock.
 „„Nuorgen Schwienekopp, Dffenkopp!“
 „„Du Esel im Soldatenrock!
 „„Un doa man weet, dat man en Menf' yff,
 „„So yff't en'm recht to'm Irgerniß!
 „„Dann sägg he: Vaterlandsvertheidiger werden! —
 „„Es gibt kein größ' Schaf auf Erden!“

„„Baaderland vertheid'gen, doa sinn'k auf nich de
Mann,

„„Ik seih' in, dat'k dat auch ganich kann;

„„Denn wenn'k mán denk', et gáß ess Krieg,

„„Dann biev' ik all an't ganze Liew!““

„Da wat! — Krieg giff't nich mehr,

„Dat litt he nich, de leive Håer!“

„„Wu geiht't de oalle Suege dann?““

„Gued! — ess ik nich anders sáßgen kann?“

„„Háv' ji all Kóh' utdrieven?““

„Ne! — Gráß will't noch nich gieven!“

„„Wu geiht et Noabers Drúcksken dann?““

„De denkt an di, so viel se kann!“

„„Da — Guod! — dat leive Hiát!““

„Nu grien' doch nich, Giád!“

„Doa! — biet' ess eenmoal von de Wuorst!

(He beet, streek met de Hand de Wuorst.)

„„Ha!““ he beet noch eenmoal, un att,

Bess dat he drúöver Drúek' vergatt.

„De Wuorst, — dat wull ik noch bemárken, —

„Iss von dat Maissárken!“

„„Wat immer dór den Thun dór freip?

„„Un dann in den Goaren leip?

„„Wat ik un Noabers Drúek, dat leive Hiát,

„„Ess eenmoal hadden by den Stiát?““

„Zau dat sólvigt', — grade dat!“

He gnehsede vergnógt un att.

„Compagnie! — antreten!“

„„Da Håer! — nu mott'k der wierder hán!““

„„Dann goah di't gued! — wi kiekt't noch essen an!

„„Un dann — bess neigste Wiáke dann!“

Nu sprungen se von de Hacken up de Teyne,

Schloogen Nam's und Been' dör'n eene.
 „Kumm! — will't goahn, dat'ff niks för mi,
 „Dat iss Menstkenkwialerie!“
 Se gongen — niee Wiörst' freeg Giädken boll,
 Dat he dat Springen gued utholl.

10.

De Kinddaupe.

Et wass noch siemlik fröh am Dage,
 Doa stonn'n de Paaten met de Blage
 All an den Füntenstein; —
 Dat geistlik' Häer wass foats to Been',
 Un kwamm, den kleinen Jung'n to däupen,
 Un Christensinn em in to kneipen.
 Bändhiärm, de Waer,
 Wass by dat Paatenpaar;
 Un de Pastor, de em doa stoahen soag,
 Dhei auk an em de Froag',
 Wu de Junge heiten söll?
 De Waer sagg: „Hiärm' em guud geföll.
 „Hiärm?“ — froog dat geistlik' Häer —
 „Kienen Namen mehr?“
 „„Ne!““ — sagg Bändhiärm, „so iss't genoeg!“
 „„He fall doch män by Piäd' un Ploog!“
 „„De Jung' fall nich to Geistlik' lähren,
 „„Män'n Hiärmken by de Piäde wären!““

Die eilige Dienstmagd.

Stark geschnürt, proper, fein,
 (Es mochte Morgens Neune sein)
 Den Korb am Arm, im blanken Schuh,
 Eilt die Magd dem Markte zu;
 Die Herrin sprach: „geh' schnell! hol' Eier,
 Aber frisch, und nicht zu theuer!“ —
 Eil' in deinem Gange,
 Bleib' mir nicht zu lange!“
 Eingedenk der Herrin Wort,
 Eilt die Magd zum Einkauf fort.
 Doch so gern sie eilen will,
 Ruft's auf einmal: „stoah ess still!“ —
 „Gueden Muorgen: — dat geiht der je dör,
 „Ess häddest du wat Wunders för!“
 „„Süh' Drück! — ik sall Eier kaupen!““
 „Drüm bruck'st so ielig nich to laupen!
 „Söll't Eier noch noeg to friegen sien,
 „Jesses Dän', wat byst du sien!“
 „„Jå! — gefall' ik di?““
 „De Doek geföllt besonders mi!“
 „„Dann söll'st den Sundagsdoek ess seihen,
 „„Dann söll'st du wull noch anders freihen!
 „„Jå! — nu mag ik män masseeren,
 „„Uffe Dalsk' mög süß schandeeren!““
 Und da eilt sie wieder her! —
 „Süh Nat! — byst du nu in de Låhr?“
 „„Jau! — ik hieule wat ik kann,
 „„De Mester iss en gueden Mann!““
 „So? — nu goah' doch to!
 „„Dann iss dien Mooder wull recht froh!““

„„Jau! — eerst' soll'k dat Schohmaaken lăhren!““

„„Wat! — son'n Plickfester wullst du wăeren?

„Schreiner iss biăter, ess Schomaaker, ess Schnieder,

„„Jă! — der Dufend! — ik mott wieder!““

Un sie fang gar an zu laufen,

Frische Eier einzukaufen!

„„He, he! — du byst jă ess en Hirtz to Beene!““

„„Süh, süh! gueden Muorgen Lene!““

„„Dăn'! — de Doef kledd di nich schlecht!““

„„Dat hăvv mi Driekke auf all săggt!““

„„Gistern hăvv'k mi wundert ũdver di!““

„„De Pamella = Hoed, wu kledd de mi?““

„„Kũsliche nett, un den Doef, den nieen!““

„„Jă nich! — doa will ik auf in frieen!““

„„Driek', de iss nu stark an'n Tog!““

„„Met den sũlvigen noch?““

„„Ne! — noa de Diet

„„Iss dũt de dierd', woa se met frie't!

„„De Husar iss nich mehr hier!““

„„Ha! dat verănderliche Dhier!““

„„Met den, de nu by âhr de Best',

„„Iss se gistern an'n Maituorten west!““

„„An'n Maituorten? — wat hăvv he ũm de Hand?““

„„He strick de Viol', en Musikant!

„„Da! — et iss en rechten Hăeren!““

„„Also — Musikantenfrau wăeren!

„„Glũck der met! —

„„Dat Dint' iss nett!

„„Jesses! — ik mott laufen,

„„Ik fall noch Eier kaufen!““

Sie eilte und kam wirklich dann,

Um zehn Uhr bei den Eiern an.

„Wat kost't de Eier? — Mann!
 „„För'n Grosken veer, — ik dhoe wat ik kann!
 „Sind se frisk?“ — „„Guten Morgen, Fräulein!““
 „Guten Morgen!“ — „„Wie prick, wie fein!““
 Ihr Unteroffizier war's, der da stand,
 Sie fühlte seinen Druck der Hand;
 Verwirrt senkt' sie die Augenlieder,
 Ein Eichen fiel zur Erde nieder;
 Auf den Stiefel ihres Herrn,
 Den sie sah nur gar zu gern,
 „„Fräulein! — Sie beschmutzen mir!““
 „Hier ist meine Schürze, — hier!“
 Sie kauft nur schnell die Eier,
 Bezahlt sie viel zu theuer,
 Sie spricht: „ach! — ich muß nun gehen!“
 „„Nun! — dann auf Wiedersehen!
 „„Heut' Abend? — auf der Promenade?““
 „Wenn — wenn ich Zeit hab g'rade!“
 Ach! — elf Uhr beginnt zu schlagen,
 Sie eilet fort ohn' mehr zu sagen,
 Sie kömmt zu Haus,
 Die Hausfrau zieht die Stirne kraus.
 Es gibt der Schimpfe schönste Sorten,
 Eine ganze Fluth von Worten; —
 Nun sind auch noch die Eier,
 Viel, ach viel zu theuer;
 Und wie die Frau ein's, zwei zerschlägt,
 Ein jedes schon ein Küchlein trägt;
 Da nimmt sie ganze Fäuste voll,
 Und wirft aufs Mädcl ein wie toll. —
 Wie stand's denn um das Stelldichein?
 Das Mädcl muß' zu Hause sein;

Der Unteroffizier dreht's Bärtchen fein,
 Und war und blieb allein.
 Das Mägdlein härmet sich zu Haus',
 Nur dann mal kam sie wieder aus,
 Wenn des Vergessens Schleier
 Bedeckt die faulen Eier.

Salvate.

„Schlött et halv achte,
 „Ik nich mehr wachte,
 „Laupe, wat gifst de, wat häst de,
 „Noa miene Liebste un Beste!

„Süh' doa! — mien Brüdken!
 „Giff mi en Schnütken,
 „Kumm an mien Hiät, miene Däne,
 „Tesses! wat häv'k di doch gäne!

„„Woa blivost so lange? —
 „„Ik wass all bange,
 „„Du mögst up Ahwiäge sient,
 „„Wdärst by 'ne andre an't frieen!

„Mistruiff Miäken,
 „Undürgde Fiäken! —
 „Moff' di je Blömfes eerst haalen,
 „De fast met Mülkes betahlen!

„„Häst' nich vergiäten,
 „„Will'f auf an'n Siäten
 „„De Blömkes wahren un hiägen,
 „„Un d'rin will'f di alleen' driägen.

„„Zau Kind, d'ran holle! —
 „„NICH lang mehr! bolle! —
 „„Wäst' miene Frau auf för immer,
 „„Un trennen dho'w' uff dann nimmer.

„„Jan-Bänd!“ „„Coathrine!
 „„Du byst de Miene!
 „„Guod der Häer mag't uff vergünnen,
 „„Dat wi uff Glück möchen sinnen!““

„„Gued' Nacht! mien Nätzken!“
 „„Gued' Nacht! — mien Schätzken!““
 „„Bess Muorgen, so im halb achte,
 „„Dann sime nich, denn ik wachte.

13. De Besuopenheit.

I.

He hadd' ganz up de Ziet vergiäten,
 By't Beer hadd' he to lange siäten,
 Un hadde drunken, diskureert,
 Bess dat em wuord' de Kopp verweert.
 Ess he nu upp de Stroate kwamm,
 Doa gonf dat Balanceeren an, —
 Von eene Gauske noa de and're hân;

Dick wass he! — dat mein' ik män!
 „Moane! — Moan'! — wat hást' to schiinen?
 „Schiär di achter de Gardinen, —
 „Bin nicht Herr von meinen Beinen,
 „Brauchst mich jetzt nicht zu bescheinen,
 „Uh! — o' — ha! — steure uns mit Ruh',
 „Langsam und egal der Hütte zu,
 „D! — ha! — verfluchtes Trottoir, —
 „Da lieg' ich nun sogar! —
 „Miene Beene, mienen Kopp! —
 „Miene Piepe, mienen Stock?
 „Der Pfeifenkopf? — ach! — ist entzwei, —
 „'t iss my alle eenerlei!
 „'s ist doch 'ne jammervolle Welt,
 „Daß man so von den Beinen fällt!
 „Dat dat so'n Käel ess my passeert,
 „En Käel de Jura hávo studeert! —
 „Daver de Welt iss schlecht,
 „Gelt fien Recht! —
 „Steigt Dir'n Viertel! — will di wat sleiten,
 „Wat fall dat Supen heiten? —
 „Moane löcht' ess effen,
 „Süss möcht' ik et nich treffen,
 „Dat ik wier up de Pinne kumm; —
 „So! — byst doch nich dumm!
 (singend:) Das Jahr ist gut,
 Braun Bier ist gerathen,
 Drum wünsch' ich mir nichts
 Als — A — Appeltaten.
 „Ha, ha! — de frett alleene! —
 „Schweer Noth! — well stótt my an de Zeene?
 „Stein! — dich soll der Teufel holen, —

„Meinst', ich hått' die Zeh' gestohlen? —

„Ach! — die Liebe ist doch schön, —

„Cornelia! — könnt' ich dich seh'n!

„Aber was meint das dumme Frauenzimmer,

„Iß soll immer studeeren, immer?

„Nein Cornelia,

„Dafür sind wir nicht da!

„Nu still ess, woa iss nu mien Hues?

„(Byn in den Kopp total konfus!)

„Gene, twee, dreie, veer? —

„Doa iss't noch nich! — ha dat Beer!

„Gen', twee, drei, veer, siew?

„Dat mott et sie'n! — ha mien Biev!

„Wenn ik nu up de Treppe wdäre; —

„Dummheiten! — Treppen för de Ddäre!

„Nu noch Treppen-Stiegen lähren,

„Man soll je würklik unwies wäeren.

(singend:) Vorsichtig, leise, schleichet heran,

Dasß man die Klinke fassen kann!“

„Ha! — dat geiht je alle! —

„So'n Kåel ess ik kump nich to Falle.

„Daver dat Schlüttellock to sinnen,

„Doa mott ik my ess upp besinnen!

„Ha! — doa syn ik ja der fdår!“

Un he verschwunn nu in de Ddår;

Lange duerd' et nu, dat he noa buoven

Kwamm up sienen Stuooven,

Soll he auk mankst nich schlecht,

He kwamm appat to recht;

Un'n Bedd'post poek he faste an,

Den Stievelknecht den kreeg he dann,

He setted' dat Fdøtken nett doa fdår,

Un troc'tt' verscheid'ne Moal der doâr,
 Mân ne, — et bleev kien Stievel stiafen; —
 „Wat Dôwel!“ — (sonk he an to schniâfen)
 „Wat schweere Noth, — wu iss dat dann?“
 He hadde gar kien'n Stievel an.
 „Schweere Noth' — wu iss denn dat?“
 „Ik hâv doch Stieveln hatt!“
 Mân ne, — he kreeg et nich mehr floar,
 Woa dat Stievelwierk wull woar,
 He sunk up't Bedde, em schwunn de Sinn,
 He durfelde so foatens in;
 He schnuorkede, man komm et wu wiet hâren,
 Et wackelnden de Fenster un de Dôâren.

Dat Upwaecken.

II.

Dein Uhr, de hadd't all lange schlagen,
 Doa sonk et soâr em an to daagen; —
 O Hâer! — wat hadd' he Drâume hatt,
 He bievete noch ess en Blatt,
 En fürchterlik Geweer
 Mook by em all dat Beer,
 Miêse un dicke Ratten
 Um sien Beerglass satten,
 Ganze lange Crokodillen,
 Up de Miêse graute Brillen,
 Alle siene Acten
 Met de Tîân' terhack'den;
 Un dann wuerd' he wier bange
 Soâr eene graute Schlange,
 De satt in eene deipe Kuhle,

Siene Stieveln in de Muele;
 Dann kwam Cornelia, dat Wicht,
 Holl em en Mooskuorv sdâr't Gesicht.

„D! — wat ne Nacht!“ — (font he an)

„Wu man doch so supen kann!“

„D! — ich Zammervogel — ich!“

„Der Kopf schmerzt fürchterlich!“

„'t iss doch niks up düsse Welt!“

„Dein Kötter, — all' mien Geld!“

„Ho! — burr! — wat synn ik frank! —“

„Bier ist doch ein schlechter Trank!“

„Ich armer Mann! — wat iss de Died?“

„Wat! — synn ik miene Uhre kwiet?“

„Laß zum Deuwel sein, — nichts dabei!“

„Et iss my alle eenerlei!“

De Dväre gonk nu loss,

Et kwam de Stievelsfoss.

„„Gueden Muorgen Hâer!““

„„Inbôthen, ik freise sehr!““

„„Befehlen! — wat seihst se ut Hâer!““

„„Ik kenn' se boll' nich mehr!““

„„Man soll woarhaftig meinen,

„„Dat se von den Galgen kweimen!““

„„Gast nich meinen! — ik aame Mann!““

Dat eerste Kalv dat kwam.

„„Sôss's = Mar = Josef Hâer!““

„„Esel! — Feuer her!““

De Mann de kwam met Kuolen an,

Gaff sik by den Uoven dann:

„„Ne, — nu wâd't doch all to dull, —“

„„De Uoven steiht von Stieveln full!““

„„Dch du Dummerjoan —“

„Wu könnt de in den Uoven stoah'n?“

„„Jf wed et nich, wu't kummen kann!““

Dat tweedde Kalv dat kwamm.

„„Ne Hâer, nu wâd't appat to viel,“

„„Jf laup' in aller Jil,“

„„Will seihen, woa en Geislif iss,“

„„De Seele kump so glief gewiss!““

„„Holl dien Muel, du dumme Hecht,“

„„Süss schmier'k di met den Stievelknecht!“

„„Befehlen!““ — un de fromme Mann

Gaff sik nu by den Uoven dann.

„„Mien Guod! — Hâer, Hâer, Hâer!““

„„Wat iss der nu? — du Brumbâer! —“

„„De Uhere de Uhere so woahr if nôchtern byn,“

„„Ligg in den Thepott in!““

„„Wat, wat geiht — di — dat -- an?“

Dat diâde Kalv dat kwamm.

De Stievelsoss

Stomm ess en Kloss,

Sagg: „„Hâer, nu sinnt Se ut de Pien',“

„„Nu soll't se't je wull alle sieh'n!““

Un langsam gonk he up de Zeene

Un dreev de Kâlves all' by'n eene.

De Hâer woar blass, de Augen graut,

He soag ut ess en Daud,

De Stievelsoss, de keek em an,

Angst un bange wass de Mann.

De Hâer keek up: „„Nu iss't fdârby,“

„„Ha! — wat 'ne Wehrerie!“

„„Dat iss dat Noaplâseer“

„„Bon all' dat Beer;“

„„Dat iss en Katzenjammer,“

„De máck e'n etwas tammer!“
 Un de Knecht moss laupen,
 Em en Hårink kaupen,
 Doaby drunk he en Glass off veer
 Von dat nãmlicke Beer.

De Hasen in't Strick.

De Haasen brndlick to fereeren,
 Gont lest en haugen Håer spaheeren,
 He gont herümme früz un kwiär,
 De droog sårwoahr en schön Gewiär,
 Un Rühens hadd' he schlant un sien,
 Et mossen Bullbloodsruhens sie'n.
 Se schnüffelnden an alle Hiegen,
 Doch hadd' de Håer noch ganiks friegen;
 Doa namm he siene Pull vull Wien,
 (Et moss wull recht wat Suedes sie'n)
 Denn lang' holl he se in de Hand,
 Un kluckede recht met Verstand;
 Un dann gaff he sik auk an't schnollen,
 He tahnde an en Hasenbollen.
 Ess nu tofriåden wass sien Magen,
 Doa gaff he sik auk wier an't Jagen,
 He freeg de Flinte wier paroaat,
 Bull nu in siene Huovesoaat.
 Un ess he nu herümme sogg,
 Kwamm he an eenen Buerenhof,
 Doa gont he rund herüm schnüff'leeren,
 Dei alle Hiegen visiteeren;

Up'n Moal hadd' he de Rüh'ns verluoaren,
Und süh! — de stonnen an den Goaren.

„Ha, ha!“ — he mook en langen Hals, —

„Doa sitt en Lampe jeden Falls!“

He fireed wat he män frieden kom,

Bess dat he by de Rühens stonn.

De Rühens stonn'n, et stonn de Håer,

In Anschlag holl he dat Gewiâr;

He reip: „burr, burr! — will heruet!“

Män niks kwamm ut et Kruet.

He nam ne Kluute, schmeed der in,

Et kwamm sien Hase up de Pinn';

He reip de Rühens: „Fass! — tu!“

De bleeven stoah'n in vuller Ruh'.

He schloag an'n Struet met beide Bollen,

„Wu kann so'n Hase doch so hollen!“

Män't hollen mook em siene Naud,

De Lanfoahr wass all lange daud.

Beer Hasen hongen graut un dief,

Hier an de Hiege in et Strick.

Doa reip de Håer: „elender Wicht!“

Dat Bullblood steeg em in't Gesicht.

He leip in't Hues: „woa iss de Buer?“

„Wo ist die Diebeskreatur?“

De Buer kwamm: „„Ihr Gnoaden!“

„„Wu könn't in Ziver Se geroaden?““

„Kumm met, met noa de Goahrenhiegen,

„Un seih', wat ik to seihen kriegen!“

De Buer, siene Müske aff,

Leip met em in en Suckeldrass;

An de Hiege kwamm de Håer,

Säggen konn he ganiks mehr,

Dat Bullblood wass so dull an't Stiegen,
 He konn mán wiesen, he moss schwiegen.
 „„Nu dent' ess an, nu dent' ess an!““
 So sprack ant lest' de Bueršmann,
 „„Nu dent' ess an so'n Dier,
 „„Hánt sit up in't Revier; —
 „„Zau Háer, dat klump der by herut,
 „„Dat klump von't niee Jagdstatut,
 „„De jungen Hasen, ess de Dallen,
 „„Biet' nich woa met se nu soll't hoallen,
 „„Off met Bueren, off Kav'leeren.
 „„Drüm deihen se sich stranguleeren;
 „„Zau Háer, doa will ik ju fôár stoah'n,
 „„Ut Bertwiewlunt hávvt se't doah'n!““
 Den Háer, so dull ess he auk woar,
 Den woar dat Dingen siemlik kloar;
 He poek de Hasen up den Nacken,
 Un bloss noch eenmoal in de Backen,
 Keef den Buer met Minn'gleit an,
 Dann gonk dat Jagen wier fôárdann;
 Un in sik dachte he: „so'n Buer
 Iss en Schelm doch von Natur.“

76 De besuop'ne Jäger.

Et giff der manchen Jägeršmann,
 De tapp't sien Püllken slietig an.
 Gen'n Jäger ess der wass,
 De nenn'd' dat sien Bergrótt'runsglass.
 Schuot he fôárby, recht met Gewalt,

Dann reip he: „holl't, holl't!“
 „Sy müettet eerste grötter wäeren,
 „Dann will ik ju wull moras lähren!“
 Un dann freeg he wier siene Pull,
 Un fluckede eff dull.
 Mån dann kwamm he erst recht in Raub,
 De Dierkes wuorden all to graut. —
 Genst kwamm he von den Busk herunder,
 Un stürtede Kopp üdver Kopp under,
 Doa lagg he, up den Rüggen up dat Feld,
 Caro hadd' sik fdâr em stellt.
 „Sunne! (reip he nu)
 „Du löst my nu in Ruh!
 „Bon de Augen blivost du my,
 „Süß höllt der Dövel dy!“
 „Hdârst' nich?“ (font he wierder an)
 „Hdöd' dy fdâr en Jägerzmann!“
 Un he fluckede sien Best',
 Verschwunnen wass de ganze Nest.
 „Sunne, wust du dy nu schiären?
 „Wacht', ik will dy Moras lähren!“
 He schnappede noa sien Gewier
 Un schuot der twee moal hiâr.
 „Noch nich herunder?“ sagg he dann;
 He gaff sik wier an't laaden an.
 Caro font nu an to weeren,
 Bull ab'slut wat apporteeren; —
 „Hier kümmt! — süß iss dat Dast so fuel! —
 „Wann se föllt, verbrennst dy mån dat Muel!“
 Un he schuot nu wier up't Nie'; —
 „Wat all wier fdârby?
 „Wacht', dat iss ganz eenerlei,

„Alle gueden Ding' synd drei!“
 He schuot un schuot so Knall up Knall,
 Bess endliks wass sien Hagel all.
 He reip: „wacht' du glein'ge Buegel,
 „Nu hâvv' ik noch 'ne Kuegel!“
 Un wier namm he't Gewiâr ter Hand,
 Un tûurde, schuot met Verstand,
 Un grad ess knall'de dat Gewier,
 Kwamm fôr de Sunn' 'ne Wolke hiâr.
 „Dat hâvv holpen!“ sagg he nu,
 Leggd' up sien Holster sik ter Ruh'.
 He schleip, he schnuork'de wat he kom,
 Bess dat de Moan' an'n Himmel stonn;
 't wass jüst, dat't eerste Beedel wass,
 He woek up: „ha! — dat iss en Spass!“
 „Dat hâvv't dy leggd! — Guods Wunder!
 „Iss doch en dûftig Stück herunder,
 „Nu byst auk nich mehr so gleinig!
 (Un he grodd' se ehrdeinig)
 „Ne so loat' ik my't gefallen, —
 „Schweer Maud, wat woss ik knallen!
 „Hâvv in den Kopp noch dat Gebruef!“
 He strunkelde noa Huus;
 Un sung dat Leed fôr sik:
 „En Schütz, en Schütz syn ik!“

M ö n s t e r = S i i n d.

Up den Dombhof iss't moal vull,
 Von Mensken, Beh; — et iss to dull!

Bohn' an Bohne süht man stoah'n,
 Doa túsken viele Liede goah'n.
 De Künstemaakers synd an't Bloafen,
 De dicke Drummel iss an't Roafen:
 „Herein! herein! — nur nicht genirt,
 „Was sich hier Euch präsentirt,
 „Ist unerhört und nie geseh'n,
 „Herein! — bleibt nur nicht draussen steh'n!“
 Doa niáven steiht 'ne Mordgeschichte,
 Lutter Boarheit, kien Gedichte,
 En Fraumensfk kwieket wat se kann,
 Dat Uörgel dreiht doaby de Mann.
 De Bueren stoah't rund um doa by,
 Dat Muel wiet loss, ess föll der Brie.
 En Kaufmann schreit doa túsken:
 „He! — kaupet Bänder, Kleeder, Müsken;
 „So billig ist nichts da gewesen,
 „Hier schau't! — da ist's zu lesen,
 „Unter Fabrikpreis, fünfzig Procent,
 „Billiger kauft ihr nichts auf dem Send!“
 Un de Fraulu dräng't heran,
 Kieft un föhlt de Waare an,
 Doa mott dat Geld dann ut de Hóefe,
 Se kaupet Hohmissen-Dóhke. —
 Nu goah't ess up den Behmarkt up,
 Hier giff't en Schupp un doa en Schupp;
 De Schwiene kwikt, et fránskt de Piáde,
 De Kóhe bóhkt, holl't auk kien Friáde,
 Glatte Dánkes holl't de Schwiene
 Un de Kóhe an de Liene.
 Allrhand Volk, viel Juden, Bueren,
 Geiht doa túsken rúm to glueren.

'ne schmucke Däne höllt ne Koh,
 Süh! — doa geiht en Jud' up to:
 „Nu mien Engelfen, sägg ess an,
 „Wat luowest du dat Beisfken dann?
 „Se iss all melk nich woahr?“
 „„Jau! — un erst' sief Joahr!““
 „Un een'ge Maimonat, — mien Kind!
 „Mien Engelfen, ik syn nich blind!“
 „„Et iss woahr!““ — Doa kump't auk nich up an,
 „Wat luovest du dat Beisfken dann?“
 „„Diätig Dahler!““ — dat iss en düst'gen Haup,
 „Un freeg'k dy Engel in den Kaup,
 „Dann wull'k se doch nich hāvven,
 „Dat mott'k dy män rund ut säggen!“
 Un lüek wieder, —
 Wat iss dat söar'n Nieder?
 En Jude handelt up en Piäd,
 Dat löpp un säget met den Stiät,
 Se drier't dat Dier met Knüppels an,
 Dat Dier mott laupen, wat et kann.
 „Na! — Buersmann!
 „Kief't my ess recht an! —
 „Doa iss miene Hand; —
 „Wy synd all' lang' bekant! —
 „Twintig Dahler will'k nu säggen,
 „Soll'k de Miäre doa för hāvven?“
 „„Niks! — wat ik säggt hāvve!““
 „Wann ik oaver niks mehr to legge?“
 „„Dann höllst du dien Geld, un ik de Miär',
 „Un handeln doah' wy dann nich mehr!““
 „Du twiäsfämige Buer,
 „Du steihst noch lange up de Luer! —

„Goah' met dien scheeve Piäd,
 „Met den gepiäperten Stiät.“
 „„Hdär Jud'!““ — he wull en schloan,
 Doa wass de Jud' all wiider goah'n
 Glücklik syn wi doa nu ddär,
 Wi stoabt för Kokenfröamers fdär:
 „Nicht gefällig? — meine Herrn!
 „Pfeffernüsse, Kuchenstern',
 „Kaufen Sie etwas, ich bitt',
 „Bringen 'S' Ihrem Schatz etwas mit!
 „Kuchenherzchen, allerlei,
 „Mit schönen Sprüchlein sind dabei!“
 Hiärm-Hinnik dacht: „so'n Hiät för Mieke,
 „Dann frigg se twee von my to glieke!“
 „Doa iss en Hiät,
 „Dat Sprük hät Kopp un Stiät:
 Nimm dies's Kuchenherz von mir,
 Mein and'res hört schon lange Dir!“
 Dat koffte he, dat wass dat rechte,
 Uu nett he't up sien Hiät hen legde.
 Nu mü't wi in den Umgang goah'n,
 Diss an Diss süht man doa stoah'n!
 Doa stoah't viel Saaken von Bedüde,
 Trijolars un allerhand Lüede.
 Beer Buerendans kief't up de Wand,
 Doa hanget Belder, allerhand.
 „Kief ess doa! — wel mag dat sie'n? —
 „So liäs' ess, Mithin'!“
 „„Ka—i—ser Na—pul—lion!““
 „Wel?“ (reipen se in eenen Ton)
 „Kennst du den Mann?“
 „„Ne!““ — „Ik auk nich, — wieder dann!“

„Holl't, holl't — wi sittet fast,
 „Dat hâv't de Bengels jûst' affpass't,
 „Nu seihet!
 „Wi synd an'n eene neihet!“ —
 Lûck wieder hanget Rippen ut,
 Nâz met siene Brued
 Stoah't midden in en Menskenhaupen,
 Nâz will sik 'ne Haafke *) kaupen,
 Doa driff't ne Menskenfloet heran,
 All's mott met, kien Mensk sik hollen kann,
 Hiarm-Hinnick wass der midden tûschen,
 Nâz met sien unbetahlde Mûsken;
 Hiarm-Hinnick reip: „D Femine!
 „Briak't my nich mien Hiât entwee,
 „D mien Hiât, — drück't nich, oahn' Spass!“
 „„Wat hâst du Narr en Hiât von Glass?““
 „„Ne von Koeken iss et mien!““
 „„De Mensk mott staaken unwies sie'n!““
 Endliks ut de Umgangsddâr,
 Stuod' de ganze Haup herfdâr,
 Hiarm-Hinnicks Hiât terbrack ddâr'n Schupp,
 He att et ut Bertwiewlunk up,
 Nâz moff siene Mûsk' betahlen,
 Gensd'armen wullen em all haalen;
 De ganze Tass' hadd he vull Steene,
 De Leigheit iss je stets to Beene.
 Nu gass't noch hier un doa en Fursel,
 Un Noamiddags in'n schönsten Dursel,
 Soag man ut alle Poaten,
 Biel Lû' de Stadt verloaten.

*) Haafke bezeichnet eine weißfarbige Fälschmûse.

De Hiärvstgeselle.

Doa sitt ik nu, — ik aame Mann!
 Doa steiht de Prüel, un kief mi an!
 Mi! — süß hongen mi de Vocken
 Ess Mayklocken,
 Ess Katuffelschellen um den Kopp,
 Un dat en ganzen grauten Tropf,
 Doa konn'k „kumm hier!“ säggen,
 Nu will mi kien Mensk mehr hävven.
 „D Jammer, o Jammer!
 „Up düsse müß'ge Kammer
 „So sitten, un säggen müetten: et iss söärby,
 „Kien Hiätken tuffet mehr söär di!
 „D! wann ik dächte,
 „Dat mi'ne Frau de Timpmüß' brächte,
 „Un säggt: „Josep! (ne dat wull'k nich hävven,
 „Töppken möß se säggen)
 „Töppken! — byst du der wier,
 „Mien leive, söte Dier?
 „Giff mi en Mielken!“ — oa Häer!
 „Dder to'ne and're Käer:
 „Töppken wust wat äeten, drinken?“
 „Leit sik up mien Knei dann sinken; —
 „Dder kweim to mi gesprungen:
 „Töppken weige lüek den Zungen!“
 „En Zungen, en Zungen, mien Kind,
 „Keek mi ja an son'n Dierken blind!
 „D! — nu mott'k et föhlen
 „In mien Hiät dat pien'ge Wöhlen; —
 „Ha! — egentlik geschüt mi recht,
 „Berachtet hävv'k dat schöne Geschlecht,

„Nu iss et rein förby,
 „Berjünget seihe ik mi nie! —
 „Wann ik so in dat Speigel kieke,
 „Dügg mi, dat ik Napollion glieke;
 „Dat wass en grauten Mann,
 „De hadd' de Käels an't Lienken an.
 „Herein! — well iss doa för?
 Dat Miäken tratt nu in de Döär;
 „„Wat trecket Se föär Stieveln an?““
 „De dicksten, de se finnen kann,
 „Schmiär' Se se düstige män met Droahn,
 „Dann kann ik döär de Pöhle goah'n!“
 „Jä! — mi juck't de Hungerpiepen,
 „Prückskén mott di wieder griepen!
 „Da! — ik syn doch noch wull wacker,
 „Män wat knipp de Racker!
 He feek in't Speigel, gonk in Trüggen, Föären,
 Bess de Hoar' in Uornunt wöären.
 „Schweer Noth! — an't Fenster, — doa iss se wier,
 „Da! — dat leive Dier!
 „Süßer, süßer Engel mein,
 „Könnt' ich immer bei Dir sein!
 „Se will ut wiefen,
 „Se will mi nich ankiefen!
 „Hm!“ — ne, — se lacht mi ut,
 „Giff nich von sik en Gelut!
 „Mache nur Dein Fenster zu,
 „Dummer Besen Du!“
 „Un magst du singen, magst du freih'n!
 „Ik wäer di nu nich wier an seih'n! —
 „Dumme Fraulü' — doa ji synd,
 „Synd doch alle ess de Wind,

„Strunzt man immer to,
 „Ik syn hiätlik froh,
 „Dat ik noch nich so'n Ewiäsaam hävve,
 „Alleen' mi up et Dahr hän legge,
 „Kann et so noch recht gued stellen, —
 „Geiht noch niks sdär Hiärvstgesellen!“

De valle Frau.

Eff ik noch junk un röhrig wass,
 Doa woar'k 'ne dralle Däne,
 Ik gonk nich so en schliep'gen Pass,
 Ik sprunk un leip all gäne.

Met miene Augen bloa un graut,
 Wat konn ik doamet gluren,
 Wu männich Hiätken kwam in Naud,
 Un gonk dann um mi lueren.

Dat Tueg dat satt mi loss um't Liev,
 Kien Schnöarliev hävv' ik driägen,
 Mien Wooder gaff mi Tiedverdrieu,
 De hädd' mi söllen siägen.

Denn röhren moss ik düstig mi,
 Wu konn'k so'n Dink an hävven,
 Ik moss stuer by de Pötte by,
 Den ganzen Dag mi weggen.

Nu goah't de Dän'ns so kääffenliek,
 Eff hadd'n s'ne Nel' up schluocken,
 Se dünket sik an Wiesheit rief,
 Un könn't den Pott nich kuocken.

So'n Rock steiht eff en Wagenrad
 So wiet hän un so brästig,
 Hier sitt en Küssen, doa sitt Watt,
 Wat yff dat grülik lästig!

Wie hadden doavon kien Verschäl,
 Un bruek'den doa to moalen,
 Kuem to en Kleedken halv so viel,
 Un weg met all' dat Proalen!

Met Küssen, Watten, — Dummerie!
 So eff wi woaren wassen,
 So satt dat Dieg, so gongen wi,
 Un off dat wull deih passen!

Uffer een' wass nich so sien,
 Män hadde raude Backen,
 Un hadde, woa man män mogg sie'n,
 Sess Friers up de Hacken;

Nu hävv't se nich eff jeder een',
 Dat kump von all dat Strunzen,
 Un süht in't Hues man se alleen',
 Synd alle meersten Schlunzen.

De Mannslü' waaret sik der fôâr,
 Se wâer't auk meerst' bedruogen,
 Se maak't âhr mân viel Geld der dââr,
 Un goah't noch üdverall buorgen. —

Un dat de Kâels bedruogen wâd't,
 Doa'ss auk niks an geliâgen,
 Dat Volk iss nu je so verkâet,
 Dat iss je stump verwiâgen ;

Dat Frie'n verstoah't se all nich mehr,
 Se synd so stiev ess Latten,
 Wat leipen usse Jung's all ehr,
 Dat' st' Letten drum vergatten ;

Mien Jungen stonn in Riâgen, Wind,
 Un luerde ganze Stunden,
 Nu froag't se nich woa Wichter synd,
 Et synd mi nette Kunden!

Mân wiit't de Kâels en gued Glass Beer,
 D dann könn't se wull frieden,
 Doa sup't se dann so'n Glass off veer,
 Un küer't von schlechte Bieden,

Un doaby kwallm't de Piepen dann,
 Dat se sik nich könn't seihen,
 Denn oahne Piepe kann kien Mann
 Sik huet'gen Dages freuen!

Ne, ne de Welt iss nu verfaert,
 Et spökt in alle Köppe,
 De Mensfen wäer't all to geläht,
 Spriakt fransf, driagt franske Röcke.

Wi küerden doamoals düftig Platt,
 Doa konn'n wi met gewähren,
 Well dat nich noa de Miske satt,
 Konn sienen Wiag' sik schiären.

Mien siäl'gen Jans dat wass en Mann,
 De kwam mi nims in't Kwoate,
 He soag sik wull lück hólten an,
 Gont he so ddär de Stroate;

De Miase wass lück all to dick,
 He hadd' lück scheeve Beene,
 Un immer keef he hân för sik,
 Ess tellde he de Steene,

Män doa funn ik mi gued der in,
 Doa deih ik niks noa froagen,
 He deih mi alles noa den Sinn,
 Un ik konn aut wat woagen;

Ne, ne ik sägg' un bliev' der by:
 (Un well kann mi't bestrieden?)
 De Welt iss nu vull Schnakerie,
 Guod ehr' de oallen Tieden!

An' n Maykuotten.

Sunndag wass't, un Anfangs May,
 Et gaff all Blömkes allerlei,
 De Sunne scheen so nett, so waam,
 Doa trocken denn auf Nam in Nam,
 Päerkes in den Sunndagsstoat,
 Noa Simmeryss hân ut de Poat. —
 An'n Maykuotten, doa wass't full,
 Ne! — dat wass nu rein to dull;
 In jede Maykaste,
 Gont en Tropp to Gaste;
 Kaffee, Knabbeln, Stueten,
 Schmaaket gued der bueten;
 Doa deih'n se Stipmiälk' geneiten,
 Doa wass de Keut an't Fleiten,
 Un doa, up een Dahr den Kipp,
 Satt' en Jungen und drunk Wipp. —
 Up un daal, doa in'n Goaren,
 Twee Päerkes so an't Gângeln woaren,
 En Und'rossfeer von de Attollerie
 Met siene Dän' wass auf der by:
 „Poh Bomben und Granaten!
 „Was sind hier heute viel Soldaten;
 „„Es kirmelt und wirmelt hier; —
 „„Recht plasirlich dünket mir!““
 „Wie ein Sechspfünder, so schlank sind Sie,
 „So'ne Taille sah ich nie!“
 „„Wissen Sie, Herr Attolleriß,
 „„Daß das Schmeicheln ist?““
 „Aus meines Herzens tiefstem Schlund
 „Strömte mir das Wort zum Mund;

„Sie sind ein Mädchen, wie ich nie ein's sah! —
 „Sehen Sie das Molkentäumken da?“
 „„Alle Härrens sagen solche Dinge,
 „„Alle sind sie Schmetterlinge!““
 „Mädchen, — ein Molkentäumken ich?
 „Grazie! — Du erkennest mich!
 „Philomele lauscht im Gebüsch!“
 „„Hu! — miene nie Müste!““
 „Was erfüllt Ihre Seele mit Grausen?“
 „„De Tvoog ritt my de nieen Krausen
 „„Herunder von den Kopp; —
 „„De verfluchte Krausenstock!““
 „Schenk' sie mir, — du meine Lust,
 „Sie soll ruh'n an meiner Brust,
 „Auf dem Herzen soll sie liegen,
 „Führen mich im Kampf zum Siegen,
 „Wenn Kanonen brausen,
 „Und die Kugeln sausen;
 „Ewig, ewig denk ich Dein!
 „D! Marjenne wärst Du mein!“
 „„Kommen Sie, — die andern haben da so lang'
 „„Wir wollen Plundermilche essen!““
 „D! — naives Wesen,
 „Könnst Du in meinem Inn'ren lesen!“
 Se gongen in de Maykaste,
 Doa gongen se to Gaste,
 He, full Plundermiälk' den Boad,
 Dacht' nich viel mehr an den Proat,
 Auf nich an Kanonen un Granoaten,
 He fratt gued ess alle Soldoaten. —
 Dat and're Päerken, wat doa gonk,

Nu towers an to kieren fonk:
 „Leene! —
 „Nu synn wi alleene!
 „Wust du mi nu hâvven?
 „Wust du mi't nu noch nich sâggen?“
 „„Doa loat' uff von schwiegen,
 „„Du kannst mi ganig kriegen;
 „„Lessen hâst du giegen mi so brus't,
 „„Un hâst mi met de knuffte Fuest
 „„In de Ribben stott!““
 „Leene! mien Guod!“
 „„Holl' de Muele Nat!
 „„By di iss nich mien Platz!““
 „Leene ik will di up Hânden driâgen,
 „Eß en Schauthund hiâgen,
 „Ik will di en Mann sie'n, en gueden, en netten,
 „Ik will di in't glasene Schapp setten,
 „Du fast nich von den Stool up stoah'n,
 „Bergiv' mi auk, wat ick doah'n!“
 „„En Brûd'gam de mi stauten kann,
 „„De schlött mi sicher noch eß Mann!““
 „Leene! — eh'r ik dat deihe, datte,
 „Wôss mi de dickste Eckbaum ut de Platte,
 „Leene, Leene! — giev' dien Hândken mi,
 „Ik kann nich liâven dahne di!“
 „„Ik will vergiâten, wat du doah'n,
 „„Nu loat uff in de Maykast goah'n,
 „„Un Stippiâlck âeten!““
 Se gongen, — un hâv't siâten,
 Bess de Moane kwamm;
 Doa tradden se den Brûgg'weg an,
 De ganze Weg, et wass to dull,

Wass von luter Pærkes full;
 Se gongen langsam schldären,
 Erst' laat se wier in Mönster wdären!

De Kaffeesüßtern.

Giegenüßver sitt't se sit
 Met en Schdälken Kaffeedik,
 Se synd hiätlik froh;
 Ut de Kann' dat blanke Strdälken,
 Löpp recht flietig in dat Schdälken,
 Se puust aff un to.

Sievenzig iss Drüek', de een',
 Fiev un achtzig all Madleen',
 Un noch schmäck et ähr;
 Beide, synd se moal to Gange
 Synd fvdär'n Dutzend ganig bange,
 Un wdär't auk noch mehr.

„Wann ik“ (font Madleene an)
 „So by'n Kaffee sitten kann,
 „Syn ik up mien Schick;
 „Kaffee geiht en'n dör de Gliedder,
 „Un man wäd en nims to wiedzder,
 „Man verändert sik!“

„„Säggen kann ik't (Drüke sagg)
 „„Dat' en auk recht gäne mag,
 „„De en uff hävv bracht,

„So en Drank, son'n waamen, netten,
 „Den söll man en Denkmoal setten,
 „„Dat wöär redlik dacht!““

„Wisse wooll, doa häst du Recht,
 „Dat hävv' ik je auk all sägg,
 „Män doa kümpt niks von;
 „Et krieg't viele graute Lüde,
 „Wu man so en'n von Bedüde
 „So vergiäten konn!“

„„Von den Undank, weest du wull,
 „„Iss de ganze Welt von full; —
 „„Sägg' wat söng'n wi an?
 „„Konn'n wi nich den Stuten wecken,
 „„Von en Tand man nich mehr'n Teeken
 „„By uff seihen kann!““

„Eß ik woar ne junge Dän'
 „Drunk ik auk den Kaffe gän,
 „Män doch nich so viel!
 „Doa wi woaren junk un rüstig,
 „Hadd'n an Friers junk un lüstig,
 „„Wi wiss kien Verschäl!““

„Ja wi woaren noch wull nett,
 „Kreegen beide doch kien'n met,
 „Dat wass wunderboar!“
 „„Ja du woarst to leck's Madleene,
 „„Du söggst Geld un all's by'n eene;
 „„Jä iss dat nich woahr?““

„Zå un du woarst so fuort aff,
 „Wat 'ne Dån' nich sieen draff,
 „Foats woar't Volk di kwoat,
 „Un kwamm dann kien een'n to kieren,
 „Dann gong'st du herümme schlüren,
 „Hadd'st to Kaup' kien Woad!“

„„Zå ik weed wull, wat ik weed,
 „„Et ddht mi noch ganig leed,
 „„Dat ik syn oahn' Mann,
 „„So en Mannskåel, noch so wacker,
 „„Iss doch en verkåerden Racker,
 „„Kwial't en'n woa he kann!““

„Je wisse! — dat iss woahr,
 „Soke Kåels synd ganig roar, —
 „„Fleit' wat in en Mann!
 „So! de Kaffee, de fall liåven,
 „Alle Sufferen auk der niåven!“
 Beide stodden an.

De Nuttprobe.

Up den Market wass't moal full,
 Dat drångede sik doa ess dull,
 Doa wass auk so'ne dicke Madamm,
 De ruok an alle Kådove an.
 „Wat kost't de Buotter, wat de Hahn?
 „Da Kåel he sündert je ess wahn;

„Ik will em g'rad de Hälste giewven!“
 Un dann hävv se sik wieder drievven.
 Doa funn en Kuorv vull Nütte se:
 „Nu sägg' ess Wicht wat kostet de?“
 „„Den Bieker, dat will ik Uhr säggen,
 „„Sall Se för thein Penn'ge hävven!““
 „Mi dücht de Nütte, de synd schlecht,
 „De synd je ganig örndlik lecht!“
 „„De Nütte synd fôârwoahr recht gued,
 „„Knappen Se ess eene Nutt.““
 „Nütte knappen! — du leive Hâer!
 „Ik hävv' kiene Ziâne mehr!“
 „Doa kümmp miene Frôndinn an,
 „Ik will ess seih'n, off de et kann;
 „Sägg' ess! — kumm sie' so gued,
 „Un knapp mi effen eene Nutt!“
 „„Nütte knapp'n, doa küerest du wat hiâr,
 „„Ik hävv' mân twee so Gaffeln mehr!““
 „„Hier de dicke Buerendâne,
 „„De dôht dat je gewisse gâne!““
 „„So woahr ik stoah' an düsse Wand,
 „„Ik syn reine von den Tand!““
 Doa stonnen se nu alle drei,
 Un mooken doa en graut Geschrei,
 Un de Madamm so fett un dick,
 De schüddede för Lachen sik.
 „Doa kümpp de Docterske je an,
 „„Alloh froag ess off de et kann!
 „„Docterske! — nu sie' so gued,
 „„Un knapp uss effen eene Nutt!
 „„Nütte knappen, — hier der met!
 „„Dat kann ik gued, dat kann ik nett!“““

Se knappede, o schwoare Naud,
 Wat wass de Berwünd'ring graut,
 En ganz Gebiett foll ut den Mund
 Ähr up den Grund.
 Dat Buerenwicht
 Keek stier ähr in't Gesicht:
 Se sagg: „Si Biewer all to Haup,
 „Ik will niks wietten mehr von Kaup,
 „Föär dat'k soll an 'ne Her' verkaupen,
 „Doa goah't woahrhaftig leiver laupen!“

De Buer up den Bahnhof.

En Buer, de noa Mönster kwam,
 Keek sik auk den Bahnhof an;
 Ess he de Baulikkeiten soag,
 Deih he denn auk so gliet de Froag,
 Un den ersten besten Häeren,
 Wat dat all' för Hüser wdären;
 De Häer font an: mein Sohn!
 „Dies's ist die Restauration.“
 „„Ah!““ — sagg de Bueremann,
 Un keek em ess verstenert an.
 „Si verstoacht my nich Bueremann!“
 „„Ne!““ — hdäret an:
 „„Restauration sagg man
 „Do'n Hues, woa man sik resten kann,
 „Un woa man all's kann äeten, drinken,
 „Mettwuorst un Karb'noaden, Schinken.

„Dat neigste iss de Piädestall, „Doch, wenn ich
 „Doa fohret se de Piädkes all, „Wahr ist es
 „Kief't, doa kann't ju enet wiesen! „Doch, wenn ich
 „„Marjo!“ — dat Piäd iss je von Isen! „Doch, wenn ich
 „Ja von Isen iss et wull, „Doch, wenn ich
 „Mån Liäven sitt der in ess dull, „Doch, wenn ich
 „Dat löpp, ess wann et Flitken hät, „Doch, wenn ich
 „Un treck't wull süftig Wagens met; „Doch, wenn ich
 „Lokomotive häd dat Dier, „Doch, wenn ich
 „De Name (lustert hier) „Doch, wenn ich
 „Bill so viel ess Lockfuegel heiten, „Doch, wenn ich
 „Wiel wenn et mån fänk an't Fleiten, „Doch, wenn ich
 „De ganze Wagenstrank
 „Met em mott de Stroat entlanf.“
 „„Ei dat iss wunderboar, wunderboar, „Doch, wenn ich
 „„Dat Piädken, dat iss würklik roar.
 „„Woa fohret se dat Piädken met?““ „Doch, wenn ich
 „„Dat enzigst', wat dat Dierken frätt,
 „Synd Steenkuolen, schiäpelswiese!“
 „„Marjo! — dat iss 'ne bill'ge Spiese!
 „„De mienen müttet Haver hävven,
 „„Süß will't de Mackers sik nich weggen.““
 „„Si söll'n seih'n, wat't laupen kann,
 „Doa löpp kien Piädken giegen an,
 „Un immer schnüff't den Kwalm herut,
 „Un immer, immer liefe ut,
 „Do'n dreihen kömmt' se't ganig kriegen,
 „„Immer löpp et langs de Riegen,
 „„Auf döht et nich so foats pareeren,
 „„Dann mü't se't immer erst' flatteeren.“
 „„Ha, ha! — dann häd' ik auk all wull,
 „„Dat Dier mott kollerst sie'n ess dull.““

„Kollerst iss't wull grade nich,
 „Mån egensinnig sicherlik;
 „Un kump't dann so an Stiåde an,
 „D wat dat Dier dann stünnen kann,
 „Züst ess wann et dämpich wår, —
 „Mån so foats löpp't doa wier hiår.“
 „„Ja dat glåw' ik alle wull,
 „„Mån kollerst iss dat Dier ess dull,
 „„Süss leip't nich immer met de Schnuut',
 „„Ganz lieke ut;
 „„Föhre met well Lüsten hát,
 „„Ik för' mien Deel, föh'r nich met,
 „„Geiht niks för oalle, fromme Piåde,
 „„Doamet hölt sik am besten Friåde,
 „„So'n isen Dier met Füer in'n Vieve,
 „„Ik mi nich met herümme drieve,
 „„Föhre met, well Lüsten hát,
 „„Wat de Buer nich kennt, frett he nich met.““

De Kindermiåge.

Doa schlobårt se all hiår!
 Et iss nu auk net Wiår;
 Up de Name Kinder, an de Nöcke Kinder,
 Süß gönk't auk wull en lüek geschwinder.
 „Mien kleinen Jungen iss so wehrig!“
 „„De Mien iss recht plasseerlik;
 „„Is da ein Hündchen? — ah!
 „„Will er das Hündchen was geben? — Da

„„Da Hündchen, Richätken gibt dir was!
 „„Das macht ihm aber Spaß!“
 „„„Ei wat Däne, gräßige Wicht!
 „„„Se krat't een'n in't Gesicht!“
 „„Kodderich! — willst du hier!
 „„Nu süh ess an so'n leighast Dier!“

(Kindergeschrei.)

„„Sa grien' du män,
 „„Mor't Water fast du mi nich hân!
 „„Nu still, still! — wart', daß ich's an Mama
 sage! —
 „„Du unart'ge Blage!“
 „„„Iß de Frau schärper ess de Mann? —
 „„„Kief, doa kump en Häeren an!“
 „„„„Ei! — der Kleine ist aber niedlich,
 „„„„So frisch, so appetitlich, —
 „„„„Was er für dicke Arme hat!“
 „„„„He! dat iss mienen Nam appat!
 „„„„Wat knipp he mi?“
 „„„„Entschuldigen Sie!“
 „„„„Wat mennt de Narre wull!“
 „„„Nu wäer doch nich so dull!
 „„„„Wat häst du fôa'rn Kleeed doa an?“
 „„„„Geföült di't dann? —
 „„„„Dat iss Drücksel, ganz gewiss!“
 „„„„Et lätt es wann't Kattunen iss!
 „„„„Well hät dat maaket? — sägg Libet!“
 „„„„Kuerdrüksken!“ — „„„Et sitt recht nett!“
 „„„„Dch wat iss't en leiven Jungen — Friedrich!
 „„„„Komm, gib ein Küsschen mich!“
 „„„„Ha! — nu süh ess an,
 „„„„Wat de Dän' den Jungen küssen kann!“

- „Så, dat will'k ju sâggen,
 „Mân mott wat to küssen hâvven!“
 „„Iss 't met den Trumpetter dann ut?““
 „Sâu, he hâvv 'ne andre Brued!“
 „„Da Dån, wu kwam dat dann?““
 „Dat Trumpetten breng't niks an!“
 „Doa kann de Pott nich von kuoeken,
 „Dat ldtt sik wull in Holt verstuoeken!“
 „„Dann hâdd'st du wasken most,
 „He hâdd' Trumpette bloast!““
 „Da wat! wenn ik mich nich verbiâttern kann,
 „Wat fang'k dann met so'n Mannsmens'k an?“
 Un süh'! — se woaren
 Nu in den Schlossgoaren;
 Se sunken up de Banken, in dat Grâss,
 Un reek'den sik de Nâme ess,
 „„Marjo! — nu hâvv'k den Jungen verluoaren!
 „„Nu syn'k doch rein geschuoaren!
 „„Rodderich, Rodderich! — he!
 „„Kien Antwort? — ne!
 „„Nu sâgget ess — wu fang'k dat an?““
 „„Dat man en Kind verleisen kann!
 „„Wat dat fûfte Rad an'n Wagen,
 „„Dat byst du auk by de Blagen!““
 „„Je well denk't doa an? — en Jungen von
 drei Joahren,
 „„„Dat de een'n geiht verluoaren!
 Se leip un socht' an alle Ecken,
 Se hadde kienen kleinen Schrecken,
 Noa 'ne halve Stunne kwam
 Se wier by de andern an:
 „„„Ganz unden an de Frauenstroate,

„„„„ Doa stonn de Blage by'n Soldoate;
 „„„„ En ganzen netten, bbad'gen Mann!
 „„„„ Fräulein! — font he an.
 „„„„ Keef mi an, deih säggen,
 „„„„ So'ne Baarske wull he auf wull hāvven.“““
 „„„„ Ja, du byst mi'n Kinderwicht,
 „„„„ Den verlüdarst wull nich so licht!“
 „„„„ Richätken — must nicht thun,
 „„„„ Kriegst ja Sand in den Schuh'n,“““
 „„„„ Apollbñchen! — weg da!
 „„„„ Is baba, — baba!“““
 „„„„ Teckla! — willst du das lassen,
 „„„„ Teckla! — nich anfassen.
 „„„„ It freu' mi all to Boammiddag!
 „„„„ It gläuve nich, dat ik viel mag!
 „„„„ Wann ik kumm, iss Salloot
 „„„„ Un Pannfoken parooat!“““
 „„„„ Rodderich! — willst du hier!
 „„„„ Nu süh ess an, — dat leige Dier!
 „„„„ För, dat ik immer waerde Blagen ess de Miene,
 „„„„ Gdd' ik noch leiver by den Buer de Schwiene.“““
 „„„„ Wat een Uhr! — män hännig Kinder!“
 Se gongen nu, — un lück geschwinder.
 „„„„ Wi goah't noch lück den sölven Weg,
 „„„„ Muorn'n iss Sundag — wat treck'ft du an? —
 sägg!“““
 „„„„ Tcke? — mien Rosa!“
 „„„„ Tcke! — mien Villa!“““
 „„„„ Tcke! — mien Bloa!“““
 „„„„ So, nu syn wi je doa!“
 Se hāvvt sik all' verloaten,
 't gont in verschied'ne Stroaten.

De A u s t e r n .

(Woahre Geschichte.)

Jänſken waſſ en'n putz'gen Jungen,
 Un manchen Streich iſſ em gelungen.
 He ſatt eſſ up'n Noammidag,
 Un'n Nieenkroog, un üöverlagg; —
 Et waſſ der lange niſſ paſſeert,
 Wat em recht hiätlik ammüſeert;
 Eſſ in de Küef' een Buerſmann
 Met ſiene ſchwoare Kiepe kwam.
 Deſproat ſprack: „ik aame Mann,
 Vou fang' ik aame Kael dat an? —
 De krieg ik nimmer üöver Weg!“
 Un ſetted' de Kiepe an de Egg'. —
 Jänſken keek den Buerſmann an,
 „„Woa fall't dann hen?““ — ſo frogg he dann,
 „„Woa Nottkiärken fall't doa met,
 Guod weet, wou dat noch goahen wäd!““
 „„Wat driäg ji denn, wat iſſ ſo ſchwoar?““
 „„I weet nich wou't hät, 't Dügſ iſſ roar! —
 „'t iſſ van Dage, wou man't ſo nenn't,
 „Up Nottkiärken Traktement.““
 „„So, ſo! — a ha! —““ fonk Jänſken an,
 „„Boat't doch eſſ ſeih'n, wat hävv ji dann?
 Wat? — ſchweere Maud, — dat fall wull ſien,
 Dat to driägen iſſ ne Pien! —
 Se hävv't ju de Kiep full Auſtern doahn,
 Dat Ut niem'n hävvt ſe nich verſoahn,
 Jä nu ſägg eſſ! — ſon'n Buerſmann,
 Doa ſänk ſoek Volk doch all's met an! —
 Will ji de ſo noat Schloſſ hän driägen,

Pass't up, dann fall de Kock ju frägen!""
 „Jesses Häer! — wou fall't dann maaken,
 Ik kenn' je niks von socke Saaken! —
 Ik bliev kien Augenblick mehr hier,
 Dat Kroamervolk, dat frigg se wier!"
 „„Ne, bliest män hier! sett't ju, — Mann!
 Ik will ess seih'n, off ik et kann.
 Oh! — een'n grauten Napp, Mamsel!""
 Doa wass auk foats de Napp tor Stell;
 Un Jänsken schloog, schlapp, schlapp, — schlapp,
 schlapp,
 De Mustern alle in den Napp;
 De Schoalen deih he wier ganz nett
 In de Kiep, un reip: „„nu weg der met!""
 „Jess's Häer! — ik sägg ju dusend Dank!
 Nu hävv'k doch nich son'n suren Gank,
 Woahrhaft'gen Guod's, nu iss't doch woahr!
 De Kiep iss nu nich halv so schwoar!"
 „„Jä! — guede Reise! — 't iss gän' gescheih'n!""
 Sagg Jans, un deih sik't Bädken fleih'n.
 De Buer'smann streed den Weg entlant,
 In eenen muntern, rasten Gank,
 Kwamm up et Schloss by guede Tied,
 Met sien'n Schoal'n, wass't andre quiet. —
 De Kock kwamm in Verliägenheit,
 De Groav hävv't sik dr'üdver freu't,
 Un Jänsken hävv sik bene doahn,
 So hävv dat met de Mustern goah'n.



26
Jan-Bänd ess Bedienter.

Jan-Bänd wass an't Plögen an,
 Ess Jans jüst' langs de Kämpfe kwamm,
 He holl den Jans so foats an't Woad
 Un holl met em en langen Proat:
 Lest' wass up't Gued en grautet Fest,
 Doa iss de Gröävin Nam'nsdag west;
 Ut Kattenköppe häöv wi schuoten,
 Fätt' full Wien dbär'n Halse guoten;
 Ik kann di säggen, et wass te dull,
 Dat Bölksken suop doch all te full.

Viel Dam'n's un viel Dffseeren
 Kwamm'n von Münster an kutscheeren,
 Auf Musikanten kweimen dann,
 Det Dabends gonk dat Danzen an.
 Badinters woar'n der nich genug,
 Doa holl'n se mi so von den Plog.
 Ik kreeg Badinters-Lüg an't Liew
 Un auk en Halsdooft haug' un stiew
 De mi bess under'n Kinn han stonn,
 So dat'k den Kopp nich dreihen konn;
 Un wat noch't allerleigste woar,
 Dffschonst ik hâov' den Kopp full Hoar,
 Kreeg'k en Prük noch up'n Kopp,
 Met son'n dummendicken Sopp; —
 In de Hundsdag! — denk' di an!
 Ik meind', dat'k in dat Fiäg'stuer kwamm.
 Mân Zees! — wat kwamm ik nu in Raub,
 En Bredd ess so en Duff so graut,
 D'rup Gliäser full bess an de Rânde,
 Dat deihen se mi in de Hânde;
 Doamet moss ik herüm spazeeren,
 Un Dam'n's un Hâerens prâfenteeren;
 Doaby moss'k maaken Kapriolen
 Un froagen: haben Sie befohlen?
 Mân hoâr', ik wass auk kloof derby,
 Ik besuol auk mankst' för my!
 Denn ik soag dat in'n Geheimen
 De andern auk en düft'gen neimen.
 Ja! — Plâseer hadd'k doch derby,
 Dat meerste amüseerde my,
 Wenn so'n stôad'gen Hâeren kwamm,
 Un fonk an't Dienersmaaken an:

Erst' buchedd' he sîk bess up de Teene,
 Schloag de Hacken dann an'n eene,
 So dat dat Spuormiark klingeln moss;
 Dann stonn he stramm wier ess en Kloss.
 So aff un to bekeek ik my,
 Dann auk wull de Danzerie.
 Doa danz'den se doch enmoal, Jans! —
 En rechten Piadedanz:
 De Hâeren's sprung'n de Kôpp fdâr ut,
 Weest! — dat soag di jüst so ut,
 Ess wenn de Siegen stauten will't,
 De Dânk'es sprung'en auk ess wild.
 Un dann up'n Moal poek wier so'n Hâeren
 In fullen Iver so 'ne Dâren,
 Un dreihd' se alle rund um rund,
 Ess wull hef' schmieten an den Grund;
 Dat konn'n de Kâels nich feddig kriegen,
 Dann deih âhr't Blood noa'n Koppe stiegen,
 Dann tradd'n se up ganz untesfriâden,
 Ess wull'n se all's in'n eene triâden! —
 Ja, — usse Groav, de vâlle Mann,
 De soagt auk ganz verdreitlik an.
 En Wichtken in so'n prâchtig Kleeed,
 Dat deih my nu ganz unwies leed,
 Dat hadd'n de Dânzers ganz vergiâten,
 't hâvv immer up en Stohl up siâten.
 Ik saggt': niem' Se enen up de Lippen! —
 Hier iss auk wat, um't d'rin to stippen;
 't iss biâter ess de Danzerie,
 Ik holl't fôr Mensfkenwiâlerie! —
 Se sagg mi niks, keek ut de Siet,
 Ik wuorde von mien Bredd niks kwiet;

Ik dacht: dat se met di nich danz't,
 Wenn du ganig hoären kannst,
 Verdent' ik nich de Junkgesellen,
 De willt auf gâne wat vertellen.
 Ik gont wieder met mien Bredd
 Noa ene, de wass düstig fett:
 Dat hâvv de Wind di nich anweih't; —
 (Dacht ik;) de nimp 'ne Kleinigkeit;
 Se deih all' von „Mosje“, „Mosje“ sâggen,
 Ik meinde se wull Mostert hâvven;
 Ik holl âhr auf den Mosterpott,
 Un denke di, mien Hâer un Guod!
 Ik meind', ik gont för Schrecken daud,
 Den Pott leit'k fallen âhr in'n Schaut.
 Wat gont se an, wat hâvv se schreit:
 „Seh'n Sie die Kleid, seh'n Sie die Kleid!“
 Ik sagg't: nu schrei' Se nich so foats,
 Iff Mostert noch genug parooat,
 Synd noch twee graute Pötte full! —
 Mân Tees! — wat wurd' de dicke dull; —
 Dat soag ik, schimpen hâvv se doah'n,
 Guod Dank! niks konn'k dervon verstoahn!
 Mân nu gong'k met miene back'de Biären
 Noa ussen vâllen Hâeren,
 Un sagg to em: dût hâvv'k genug,
 Drei Dage leiver achter'n Plog,
 Ess in den Prück un de Carvatte
 Prâsenteeren dût un datte!
 De lachede un sagg to my:
 „Goah' nu mân to un suorg' för dy!“
 Un dat leit'k my nich tweemoal sâggen,
 Boll' konn'k kien Hand un Foet mehr weggen.

In'n Winter up et Eis.

(1849)

De Da wass fruoaren, speigelglatt,
 Viel Arbeitslude ut de Stadt
 Stonn'n met ähre Schlieden doa,
 Mån weinig froagen wass der noa:
 „Natz! — ik sägge di,
 „'t iss niks mehr met de Schuwerie!
 „„Dat Geschäft iss in Verfall,
 „„De Geschäfte töwet all!““
 „„Wu mag dat sieh'n?
 „'t iss doch so netten Sunnenschien,
 „„Auf iss von Wind der kien Bewies,
 „„Un prächtig, prächtig iss dat Eis!
 „„De schönsten Schlieden hãvve wi,
 „„Un kiene Schliedenpartie!““
 „„Ja wat ik säggt hãvve, —
 „„Alle Geschäfte liggt an de Egge.
 „„De Frieerie geht auf nich dull!
 „„Doarin ligg et wisse wull!““
 „„Et ist doch nich to kolt to't Frieen?“
 „„Den Düwel auf wãd't siehen!
 „„Wenn so'n Hiãt erst gleinig iss,
 „„Sind twintig Groad kien Hinderniss!““
 „„Der Donner schloa! — twintig Groad!
 „„Mi wãr doch leiver'n halven Dad!“
 „„Ja met de Soahren schlitt dat ut,
 „„Mån Junge hãt man so'ne Brued,
 „„Dann iss man en ganz andern Mann,
 „„En ganz ander Geschöpf iss man dann!““
 „„Ja mån so gar kiene Schliedenpartie, —
 „„Et ligg mehr in de Tied, dügg mi!

„„Dat iss ja wat ik sägg't hävve,
 „„De Geschäfte liggt all' in' de Egge,
 „„De Fraulüde synd' auf' verkäet,
 „„Siet den achtteinsten Mäet!““
 „D ho! — lieber Mann!
 „Wu dat dann?“
 „Jau, jau! — mein lieber Sohn!
 „„Sie wollen Chemannseportion!
 „„Wat, wat? — küer' kien Lotien!““
 „„Dat hät, se will't ess' Mannslüd' sieh'n!““
 „„Da wat, — du bist nich' wies!
 „„So? — dann kief' di um' up't' Zis!
 „„Laup't se nich' Schlittschoh', uff' to fereeren?
 „„Kief'! — doa iss' wier' een' an't' Telegraphereen,
 „„Un dat dat Mannslüd' Wiärk' iss',
 „„Dat iss' doch' gewiss; —
 „„Un wenn se sölost' dat Wiärk' will't' driewen,
 „„Müt't' usse Schlieden' liedig' bliewen!““
 „„Maß' du häst' Recht, du häst' Verstand' hehle' full,
 (Se leih't se löchten' siene Pull)
 „„Ik' sinn' nich' von' gistern, dat' sägg' ik' di,
 „„Miene' Drüet' sägg't' faak' to' mie! —
 „„Ja' Robbert' ik' wull' (dat' kann'k' di' säggen)
 „„Ahr' düssen' Giegenstand' wull' uut' leggen,
 „„Doa' in't' Parlament,
 „„Ik' kweim' der' met' an'n' End!““
 „„Hu! — wat' föllt' dat' Wicht' der' hân!““
 „„Robbert! — loat' se' liggen, — denn
 „„De' Sippeltrine
 „„Iss' uff' t'om' Ruine!
 „„Ik' fönn' en' halven' Dad' verdeinen!““
 „„Ne' dat' bruekst' du' nich' to' meinen!

„„So wiet synd se noch nich, dat sy di säggt,

„„Dat se Geldbüls in de Taske hävv't!""

„„He! — doa iss et Sied!""

Se jogen alle ut de Sied:

„„Herr Graf, wenn sie belieben,

„„Will ich die Gräfinn schieben!""

„„Excellenz niem'n se mienen Schlieden,

„„Sienen hävv to viel all lieden!""

„„„Ihr Durchlaucht nehmen Sie meinen,

„„„So finden Sie hier keinen!""""

„„„„Ich danke, danke liebe Leute,

„„„„Meine Frau jägt selber heute!

„„„„Häer! — also auk ehmannsupeert, --

„„„„Dat Geschäft iss ruineert,

„„„„Et kann nich anders sieh'n,

„„„„ne Petitschon mott noa Berlin!

Dat Miäken un sien Hiätlieden.

(1850)^o

Wu iss mi't so, wu iss mi't so?

Ik sinn nich mehr ess süß so froh,

Ik kann män denken an dat Een'

Un süß dann löpp mi All's ddär'n een'.

Wat wehrt et mi links an de Siet,

Dat püct un hiämert alle Sied,

Süß gonk fdär en un alle Moal,

Dat Pücken ess 'ne Uhr ejoal.

1850 die grüne Hofen in Kasselung

Nu pücht un jägg dat doa met Macht,
 Ne Kaffeemühle geht noch sacht,
 Giegen düsse Biästerie! —
 Ne, et iss met mi söärbi!

Zau, — de doa satt, haug' up dat Piäd,
 De Käel de sitt mi nu in't Hiät,
 Zau de Husar, de gröne Mann,
 Iss't, den ik nich vergiäten kann.

Et iss der buten nu so schön,
 Wu find de Bäume all so grön,
 Mi iss't, kiek ik de Bäume an,
 Ess seih't Husarenjacken dann.

Kiek ik de Blumen all so rund,
 Dügg mi 'ne Kaus' ess sienen Mund,
 Mån doch noch lange nich so nett, —
 Dewiel se kienen Schnurrwis hät.

De Stånen Dabends blenket so,
 Doa kiek ik saak un lang' hânto,
 De glemmt un glemmt doa mächtig hiär,
 Mån siene Augen glemmden mehr.

D! — 'ne Maikast'! — weg! — ne, ne! —
 Ik will's nich seih'n, ik aame Beh!
 Ik will nich hõären Bass', Big'lin',
 Mi wåss mån duller dann de Pien.

„Schleswig-Holstein, stammverwandt!“

Et iss so wied, dat kwoate Land,

Un bi den Krieg, de Mörderie,

Doa iss de leiwe Kael met bi.

Ha! — denk ik d'ran, mi schuddert so,

Schlött een' met Macht de Döär män to,

Dann kump mi't soats so an't Gehdär,

Es wenn't Kanunnenscheiten wdär.

Hädd ik dat wusst so met mien Hiät,

'k hädd' leiw'er seih'n 'ne Nap upt Piäd,

Ess doa den drallen Rüttersmann,

So met de gröne Tacke an!

Nu stoah'k un kuoke by den Pott,

Un denk': beschüt' em Häer un Guod,

He ligg viellicht dahn' Nam' un Been'

Midden in de Haide ganz alleen'!

Då, då! — nu'ff gueden Road doch düer!

Doa kuok't de Miälke wier in't Frier!

Well iss, de nich to hastig stuok't,

Wenn't Hiät in'n Biew' en'n sölver kuok't.

De plattdütske Sproake.

Ji Kinder ut de Stadt
 Holl't ju an dat däst'ge Platt!
 De Sproake full Gemöthlikheit,
 Draff nüm's ganz in Vergiätenheit.
 Doa iss nu kiene Magd un kiene Knecht,
 De nich dat Plattdütsk wdar to schlecht,
 Alles geiht nu Kadebraken,
 Se könnt een'n der met an't Lachen maafen.
 So'n Jung' kump trügg' von't Militair,
 De vertellt doa nu wat hiär:
 „So de haugen Häeren
 „Konnen oft verdreitlik wäeren,
 „Ganz licht ähr dat wull uöwerkwamm,
 „Doerst fonk de Ginroal dann an:
 „Die Weißheit der Hosen der Füsilier
 „Ist besser als die der Muskatier; —
 „Die Zahmbauern (es war nicht zu ertragen)
 „So schlecht haben sie mich geschlagen;
 „Die Festung im Schritt war schlecht,
 „Nächstens macht mich's recht! —
 Doa iss 'ne Frau in'n Goahren,
 Gar in Telgte geboaren,
 De sägg: „Bennehchen!
 „Geh mal nach Papa hän,
 „Sag' ich hätt' Verschirl
 „An meinem Schüpfenstiel;
 „Ich hätte das Rabatt
 „Nun um appat, —
 „Geh, geh, und thu ihm sagen,
 „Er möchte mich eben an's Rabatt schlagen.“

Doa geiht en Kinderwicht

Un giff den ersten dütsken Unterricht:

„Alfrett! — du iss't mich nun nicht mehr!

„Geschwind gib' mich die Lute her!

„Große Junge! — willst Soldate wären;

„Das gáb mich auch 'en netten Hären,

„Das gáb mich 'en netten Soldate,

„Der nichts fríßt als Appeltate!“

„Mathilli! — tritt mich orndlich auf den Fuß,

„Daß ich dich immer erinnern muß, —

„Trittst — mich alle Schuhe schief,

„Sind die Kappen noch so stiew!“

De Denstmagd kiek eff ut de Dóar,

Doa steiht de Schatz der sDár:

„Süh' Hinrick, wo seinst du gestern geblieben,

„Wo hast du dir herumgetrieben?

„„Ach du Licht meiner Lebenslaterne!

„„Drúke! — gekommen wDár ich gerne,

„„Aber mein Herr sagte: geh' hin und säge mich!

„„Ja Drúke, — und bei die Laterne sägte ich!

„„Mußt ich auch beim Sagbuck bleiben,

„Mein Herz that sich bei dich 'rum treiben!

„Ja, — und ich lief so saaken nach die Dür',

„Die Suppe kochte mich ins Fúer,

„Die Madamme hat's mich tüchtig gestochen;

„Sie sprach: lass mich noch einmal überkochen!“

So geiht et nu in usse Stadt,

Weg fall dat guede, dást'ge Platt;

Un met de Sproake stigg auf de Haugmoed süß,

Man seih' mán wat so'n Miáfen stvädig iss! —

Den eenen Dag de Stroate stágen,

Den annern Pamellahóde, brus'ge Rócke driágen,

So de Kleeder, so de Sproake, denk't se dann,
 Un fang't an't Kadebraken an.
 O! un usse Damen hier, so rechte fiene,
 Hôart de Platt, se kriegt ja Dahrenpiene;
 Se sind gebuoaren un ertrocken all to moalen
 Midden hier in't plattdûtske Westphoalen,
 Un doah't, kriegt Plattdûtsk se to hâaren,
 Ess wenn bi Babels Thoan se wdâren:
 Se sâggt: „Hûbsch sind die Gedicht', allein,
 „Das Plattdeutsch klingt doch zu gemein!“
 Se doah't, ess wenn se niks von Plattdûtsk wûstten;
 En Jeder doah' noa sien Gelûstten,
 Ik sâgge mân, un nûhlick wdârt den Meesten,
 „Schohster bliew' bi dienen Leesten.“

In de Schenke!

Sunn dags Muorn'ns (et iss so Schick)
 Dann sammelt fdâr de Hohmiss' sik
 De Bueren in de Schenk'.
 Se drink't en Halb un dat von'n Besten,
 Bess dat de Kôster dann to'm Leesten
 Noch an to lûden sânk.

So satten nu auk viel to Haup',
 Doa kwam den Nak, de kleine Knaup,
 Un hadd' 'ne Tâsk' vull Nie's:
 „Stiâk't in de Tiedung ess de Niâsen,
 „Doa kônn ji von dat Wunder liâsen!
 „De Welt wâd ûdâwermies!“ —

„De Ziedung schlött doa graut Alarm,
 „So'n Dokter mäck met Swiäwelskalm

„De Mensken erste dick;
 „Un dann kann auf kien Mensk et föhlen,
 „Söll he met Messers in em wöhlen,
 „Niks weht he dann von sik.“

„De Niäse schneed he eenen aff,
 „Boa fôâr he em 'ne and're gaff,
 „Niks miârkede de Mann,
 „He saag't herunder Nams un Beene,
 „Un von Piene weet kien ene, —
 „He sett't se and're an.“

„Den Kôster (ja ik weed nich woa
 „'t iss eenerlei, mien Frönd wass doa)
 „Den trocken se to twee'n,
 „(Ja! — denk't ju ess dat graute Wunder!)
 „Den Thoan herup un wier herunder,
 „Un dat an'n grauten Theen!“

„Dewiel, dat dat gescheihen iss,
 „(So glövv de Kôster woahr un wiss)
 „Wôâr he bi'n Künink west,
 „Un hâdd' bi de Frau Küniginn siäten,
 „Un hâdde Schwieneschnütkes giäten,
 „Un drunken up et Best.“

„Ja, — lustert up! — noch mehr ess dat!
 „Doa hâvv en Buer 'en Fraumensk hat,
 „Dat wass en leighast Dier;

„De Buer leit den Dokter kummen,
 „De hâvv dat Hiât herut âhr nummen,
 „Un gaff âhr'n andert wier!“

„Un daovon hâvv se ganiks wußt,
 „De Mann liäv't nu in Freud' un Lust,
 „Se kennt mân em alleen',
 „Fôâr em se Hând' un Föete wegget,
 „Un wann se'n Pôâffen udâwer hâvwet,
 „Dann sitt't se auk bi'n en'.“

De Bueren keeken all' to Haup
 Noa ussen Naß, den kleinen Knaup,
 Met Augen graut un stier;
 Un wôâr he so an't kûren bliewen,
 Hâdd' man sik auk an't Lûden giewen,
 Se hâarden't nich ess hier.

He wass — to Ende, usse Mann,
 De Kôfter font an't Lûden an,
 Se fongen an to goah'n,
 De leste Druopen gonk herunder,
 Noch alle kûerden von de Wunder,
 Mân Naß bleew noch lûck stoah'n.

En Buer bleew noch trügg' alleen'
 De kwam to em, sacht' up de Theen',
 Sagg: „in Vertru'n, een Boad!
 „Ik hâww' doa auk en Biew, 'ne Fiâge,
 „Ik triäd' âhr nûms nich in de Wiâge,
 „Un immer iss se kwoat;

„Ik dachte foats an miene Frau, —
 „De iff met åhre Tung' to gau,
 „Hånt Land un Lüd' an'n een',
 „Wenn de 'ne andre Tung' könn kriegen,
 „So dat se towes mehr möß schwiegen,
 „Ik miss'd' doarüm en Theen!“

„Dat beste Piåd et iff fðår di,
 „Brengrst du den Dokter mi herby, —
 „Ik holl et nich mehr ut,
 „Ne Wannemüel' will ik leiwer hååren,
 „Dat Krieken von de dållsten Dðåren,
 „Es miene Frau so lunt.

„Bon't Høltken up dat Støckken geiht
 „Dat idåwer jede Kleinigkeit,
 „Håt se de Augen loss,
 „Un will ik åhr ess wat fðr leigen,
 „Dat will de Kacker nðms nich glåuwen,
 „Schlau iff se ess en Foss!“

„Un Naz sagg: „hðårt! ji doah't mi leed,
 „Mån off von Tungen he wat weed,
 „Dat iff de Froage noch, —
 „Mån ik will mienen Frønd ess schriewen,
 „Könn juhe Frau 'ne and're kriegen,
 „Et wdår en netten Togg!“

Un in de Kiärke gongen se, —
Dann noa de Kiärk', bess halwer twee,
Doa satten se by't Glass,
Un immer wurd't ähr heet un heeter,
Se sunken im von Fueseläther,
Kien een' wuss, woa he wass.

25. 7. 58

17. Dez. 1960

12. Juli 1962

28. Nov. 1964

12. Juni 1964 ✓

18. Mai 1968



* / D 0 3 0 4 4 9 *

~~6752094-1120~~

LS Her

